

Runst, Petrik

Research Report

Bedeutung von Migranten als Auszubildende, Fachkräfte, Meister und Selbstständige im Handwerk

Göttinger Beiträge zur Handwerksforschung, No. 12

Provided in Cooperation with:

Volkswirtschaftliches Institut für Mittelstand und Handwerk an der Universität Göttingen (ifh)

Suggested Citation: Runst, Petrik (2016) : Bedeutung von Migranten als Auszubildende, Fachkräfte, Meister und Selbstständige im Handwerk, Göttinger Beiträge zur Handwerksforschung, No. 12, Volkswirtschaftliches Institut für Mittelstand und Handwerk an der Universität Göttingen (ifh), Göttingen,
<https://doi.org/10.3249/2364-3897-gbh-12>

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/191830>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

DEUTSCHES HANDWERKSINSTITUT

DHI

Petrik Runst

**Bedeutung von Migranten als
Auszubildende, Fachkräfte, Meister
und Selbstständige im Handwerk**

Göttinger Beiträge zur Handwerksforschung 12

Volkswirtschaftliches Institut für Mittelstand
und Handwerk an der Universität Göttingen

i/f/h

Veröffentlichung
des Volkswirtschaftlichen Instituts für Mittelstand und Handwerk
an der Universität Göttingen
Forschungsinstitut im Deutschen Handwerksinstitut e.V.

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages



sowie die
Wirtschaftsministerien
der Bundesländer

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über

<http://dnb.dnb.de>

abrufbar.

ISSN 2364-3897

DOI-URL: <http://dx.doi.org/10.3249/2364-3897-gbh-12>

Alle Rechte vorbehalten

ifh Göttingen • Heinrich-Düker-Weg 6 • 37073 Göttingen

Tel. 0551-39 174882 • Fax 0551-39 4893

eMail: info@ifh.wiwi.uni-goettingen.de

Internet: www.ifh.wiwi.uni-goettingen.de

GÖTTINGEN • 2016

Bedeutung von Migranten als Auszubildende, Fachkräfte, Meister und Selbstständige im Handwerk

Autor: Petrik Runst

Göttinger Beiträge zur Handwerksforschung Nr. 12

Zusammenfassung

Handwerkliche Tätigkeiten haben eine integrative Funktion. Die Kombination von niedrigeren schulischen Einstiegsbarrieren und Möglichkeiten der Weiterqualifikation kann die Arbeitsmarktintegration von Migranten unterstützen. Migranten arbeiten überproportional häufig in Handwerksberufen. Außerdem ist der Anteil von ausländischen Lehrlingen im Handwerk größer als der Ausländeranteil in nicht-handwerklichen Ausbildungsberufen.

Die vorliegende Untersuchung zeigt auch, dass Arbeitsmarktintegration ein langfristiges Projekt ist. Es vergeht ca. eine Dekade ab dem Zeitpunkt der Ankunft, bis sich der Anteil einer Einwanderungskohorte, die im Handwerk arbeiten, an den Anteil der Deutschen im Handwerk anpasst. Längerfristig übersteigt der Handwerkeranteil unter Einwanderern aber den Handwerkeranteil unter Nicht-Migranten. Das Qualifikationsniveau von Migranten weist starke Defizite auf und stellt ein zentrales politisches Handlungsfeld dar, um eine erfolgreiche gesellschaftliche und berufliche Eingliederung zu befördern. Es gilt, innovative Wege zu finden, das standardisierte System des Übergangs vom Realschulabschluss zur Berufsausbildung, welches in der Abwesenheit von hoher Zuwanderung funktional war, partiell zu umgehen, dabei aber weiterhin eine gute Ausbildungsqualität zu gewährleisten.

Fachkräfteknappheit kann nur in begrenztem Maße durch Migration ausgeglichen werden. Die jungen ausländischen Auszubildenden sind zwar häufig in handwerklichen Engpassberufen anzutreffen. Langfristig dürfte die Zahl der eingewanderten Personen aber nicht ausreichen, um die niedrige deutsche Geburtenrate zu kompensieren. Außerdem verfügt ein Großteil der Migranten nicht über einen Berufsabschluss. Die Einwanderer der ersten Generation arbeiten häufig als An- und Ungelernte in niedrigqualifizierten Berufen, bei denen keine erhöhte Fachkräfteknappheit vorliegt.

Durch die Deregulierung der beruflichen Zugangsbeschränkung im Jahre 2004 wurde die Meisterpflicht für Unternehmer in einer Reihe von Gewerken abgeschafft. Diese Gesetzesänderung verursachte eine Erhöhung des Anteils von Personen mit ausländischer Herkunft im B1-Handwerk. Die Erhöhung des Migrantenanteils ist besonders stark ausgeprägt unter Selbstständigen. Es gibt aber auch Hinweise auf eine nennenswerte Erhöhung des Migrantenanteils unter abhängig Beschäftigten.

Schlagerwörter: *Migration, Handwerk, Deregulierung*

The labor market integration of migrants in the crafts-sector

Author: Petrik Runst

Göttinger Beiträge zur Handwerksforschung Nr. 12

Executive Summary

The Crafts Sector plays a key role for the successful integration of immigrants into the German labor market. The combination of low educational entry barriers and the possibility of continuing qualification could represent an attractive option for immigrants with lower levels of qualification. The share of migrants who work in the crafts sector is larger than the share of Germans who works as craftsmen. Similarly, the share of foreign apprentices in the crafts is higher than the share of foreign apprentices in other branches of the economy.

This study shows that labor market integration is a long term process. It takes at least one decade after arrival until the share of an immigrant cohort that works in the crafts sector is equal to the one among native born Germans. After that time period however, immigrants are more likely to work in the crafts sector than natives.

The qualification level of immigrants is below the one of native born individuals and the catch-up process is slow. The re-design of qualification pathways in order to allow individuals without school degrees to enter vocational training, without jeopardizing the quality of training, appears to be the most pressing political task.

The increasing scarcity of mid-level qualified labor will hardly be affected by immigration despite the fact that many immigrants undergo training in occupations characterized by increased levels of labor scarcity. First, there are many immigrants without formal training who mostly work in low level occupations. Second, the sheer quantity of immigrants does not suffice to compensate for the low birth rate in Germany.

Finally, the deregulation of the German trades and Crafts code of 2004 has caused a rise in the share of foreign born entrepreneurs in the crafts sector. There is also some evidence for an increase in the share of foreign born employees.

Keywords: *migration, skilled crafts, deregulation*

Inhalt

1.	Einleitung	1
2.	Die Arbeitsmarktintegration von Migranten im Handwerk	4
2.1	Arbeitslosigkeit von Migranten in Deutschland	4
2.2	Migranten im Handwerk	7
2.3	Tätigkeitsprofile von Migranten im Handwerk	9
2.4	Ausbildung von Migranten im Handwerk	10
2.5	Selbstständigkeit von Migranten im Handwerk	15
2.6	Einkommen von Migranten im Handwerk	17
3.	Demografischer Wandel, Fachkräfteknappheit und Migration	20
3.1	Die Verteilung von Migranten auf Engpassberufe	21
3.2	Die zukünftige Arbeitsmarktintegration von Flüchtlingen im Handwerk	22
4.	Die Deregulierung der Handwerksordnung von 2004 und ihre Effekte auf den Migrantenanteil im Handwerk	24
5.	Fazit	27
6.	Anhang	28
6.1	Abbildungen und Tabellen im Anhang	28
6.2	Methodische Erläuterungen zum Difference-in-Differences Ansatz	30
6.3	Methodische Erläuterung zur statistischen Simulation	31
6.4	Glossar	33
7.	Literatur	34

Verzeichnis der Abbildungen

Abb. 1:	Erwerbslosenquote von Migranten, nach Aufenthaltsjahren in Deutschland	5
Abb. 2:	Der Einfluss der in Deutschland verbrachten Zeit auf die Arbeitslosigkeit für Migranten aus der Europäischen Union und aus Nicht-EU-Herkunftsländern.	6
Abb. 3:	Der Anteil der erwerbstätigen Migranten mit einer handwerklichen Tätigkeit	8
Abb. 4:	Ausländeranteil im Handwerk und in der Gesamtwirtschaft	8
Abb. 5:	Anteil der ausländischen Lehrlinge an allen Lehrlingen	11
Abb. 6:	Lösungsquoten im Handwerk, nach Staatsangehörigkeit	13
Abb. 7:	Anteil der Migranten mit Haupt- und Realschulabschluss, nach Einwanderungsjahr	14
Abb. 8:	Anteil der Migranten mit abgeschlossener Berufsausbildung (Lehre)	15
Abb. 9:	Einkommensverteilung von Migranten im Handwerk und Nicht-Handwerk	18
Abb. 10:	Einkommensverteilung von Migranten und Nicht-Migranten im Handwerk	19
Abb. 11:	Vorausberechnung der deutschen Bevölkerung des Statistischen Bundesamts (in Tsd.)	20
Abb. 12:	Simulationsergebnisse - Der geschätzte Anteil der Flüchtlinge aus dem mittleren Osten, die eine handwerkliche Tätigkeit aufnehmen werden, nach Jahren in Deutschland	23
Abb. 13:	Anteil der Selbstständigen im Handwerk mit ausländischen Wurzeln	25
Abb. 14:	Der Anteil der abhängig Beschäftigten im Handwerk mit ausländischen Wurzeln	25

Verzeichnis der Abbildungen im Anhang

Abb. A 1:	Die Wahrscheinlichkeit einer selbstständigen Tätigkeit nach Alter (zugewanderte Bevölkerung)	28
-----------	--	----

Verzeichnis der Tabellen

Tabelle 1:	Die Verteilung von Migranten und Nicht-Migranten im Handwerk auf einzelne Gewerke	10
Tabelle 2:	Rangliste der ausländischen Auszubildenden im Handwerk (2014)	12
Tabelle 3:	Selbstständigen-Quoten von Migranten (%)	17
Tabelle 4:	Verteilung der ausländischen Auszubildenden im Handwerk auf Engpassberufe (2014)	21
Tabelle 5:	Die Berufsabschlüsse junger Menschen in Deutschland	22

Verzeichnis der Tabellen im Anhang

Tabelle A 1:	Regressionsergebnisse: Der Einfluss der Deutschland verbrachten Zeit auf die Arbeitslosigkeit	29
Tabelle A 2:	Ergebnisse der Difference-in-Differences Regression	30
Tabelle A 3:	Angenommene Merkmale der Flüchtlingsbevölkerung (mittlerer Osten)	31
Tabelle A 4:	Determinanten einer Handwerklichen Tätigkeit	32

1. Einleitung

Laut Statistischem Bundesamt hatten 2014 über 20 % der in Deutschland lebenden Menschen einen Migrationshintergrund.¹ Mit der Nettozuwanderung von über einer Million Personen im Jahr 2015² und einer noch nicht abzusehenden Anzahl von Zuwanderern in der Zukunft wird sich dieser Anteil noch weiter erhöhen. Deutschland ist damit ein multikulturelles Einwanderungsland. Es leben hierzulande prozentual mehr ausländische Einwanderer³ (12,8 %) als etwa in den Niederlanden und Großbritannien und ungefähr gleich viele wie in den USA.⁴

Im Rahmen eines Forschungsprojektes haben die Autoren dieser Studie untersucht, welche wirtschaftlichen und sozialen Auswirkungen die Einwanderung auf das Handwerk hat. Aufgrund der Komplexität des Themas beschränken wir uns dabei auf den Arbeitsmarkt, untersuchen also weder die Folgen auf der Nachfrageseite, noch aus betriebswirtschaftlicher, soziologischer oder berufspädagogischer Sicht.

Eine zentrale These dieser Untersuchung lautet: *Der Wirtschaftssektor Handwerk leistet einen wichtigen Beitrag zur Integration von Migranten und wird dies auch in Zukunft tun.* Traditionell und im Durchschnitt rekrutiert sich das Arbeitsangebot im Handwerk hauptsächlich aus dem Pool von Personen mit niedrigen und mittleren allgemeinbildenden Abschlüssen.⁵ Da Migranten und insbesondere Flüchtlinge durchschnittlich über ein geringeres Bildungs- und Ausbildungsniveau verfügen als Personen in Deutschland, übernehmen Handwerksberufe als Einstiegstätigkeiten eine wichtige integrative Rolle. Praktisches, anwendungsnahe Arbeiten ist im Handwerk besonders ausgeprägt. Es ist möglich, dass diese Tätigkeiten von Migranten bevorzugt aufgenommen werden. Wie weiter unten gezeigt wird, sind bis zu 17 % der eingewanderten Erwerbsbevölkerung im Handwerk tätig. Damit liegt der Handwerkeranteil unter Migranten über dem Handwerkeranteil bei Nicht-Migranten.

Das deutsche duale Berufsbildungssystem ist nach oben hin durchlässig. Es bietet also nicht nur Einstiegsmöglichkeiten in den Arbeitsmarkt, sondern auch Fortbildungs- und Aufstiegsmöglichkeiten bis hin zur Hochschulreife.

Trotz der günstigen integrativen Position des Handwerks gehen wir aber ebenfalls davon aus, dass die Integration von Ausländern in den Arbeitsmarkt nicht innerhalb weniger Jahre vorstattengehen kann, sondern ein Prozess ist, der sich über mindestens eine Dekade

¹ Vgl. Destatis, Fachserie 1 Reihe 2, 2015.

² https://www.destatis.de/DE/PresseService/Presse/Pressemitteilungen/2016/03/PD16_105_12421.html (letzter Zugriff: 12.09.2016).

³ „Ausländische Einwanderer“ ist nicht synonym mit „Personen mit Migrationshintergrund“. Die erste Gruppe beinhaltet Personen, die im Ausland geboren worden. Die zweite Gruppe beinhaltet auch Personen, deren Eltern im Ausland geboren worden. Nähere Details können dem Glossar entnommen werden.

⁴ Vgl. OECD data: <https://data.oecd.org/migration/foreign-born-population.htm> (letzter Zugriff: 12.09.2016).

⁵ Laut Mikrozensus Daten hatten 50 % aller Handwerker einen Hauptschulabschluss oder einen vergleichbaren DDR Abschluss, ca. 38 % einen Realschulabschluss (oder vergleichbarer DDR Abschluss). Nur ca. 9 % besitzen einen Schulabschluss der sie zur Aufnahme eines Studiums berechtigt. Insgesamt haben 35 % der deutschen Bevölkerung einen Hauptschulabschluss und ca. 25 % einen Realschulabschluss. Vgl. Statistisches Bundesamt (2013), S. 33.

erstreckt. Darüber hinaus werden selbst noch die in Deutschland geborenen Migranten- und Flüchtlingskinder einer Reihe von integrativen Herausforderungen begegnen, die wir gegenwärtig noch nicht vollständig abschätzen können. Die Folgen der gegenwärtigen Migration werden ein großes gesamtgesellschaftliches Thema der nächsten Jahrzehnte bleiben. Umso wichtiger erscheint eine wissenschaftliche Untersuchung des Sachverhalts, welche sich zum Ziel setzt, Erkenntnisse für den aktuellen politischen Diskurs bereitzustellen.

Datenbasis

Da die vorliegende Studie quantitativ ausgerichtet und Datenmaterial immer nur mit einer gewissen zeitlichen Verzögerung verfügbar ist, können wir nur in begrenztem Umfang Aussagen über die Auswirkungen der aktuellen Flüchtlingsmigration treffen. Jedoch sind die so gewonnenen Erkenntnisse durchaus geeignet, um Schlussfolgerungen zur Rolle des Handwerks in der aktuellen Situation abzuleiten. Wir benutzen vorrangig Individual-Daten des Mikrozensus (MZ) aus den Jahren 2010 und 2011⁶. Der Mikrozensus wird mit einer zeitlichen Verzögerung veröffentlicht und aktuellere Daten lagen zum Analysezeitpunkt nicht vor. In diesem Datensatz ist es uns möglich, Personen zu identifizieren, die in einem Zeitraum zwischen 1991 und 2011 nach Deutschland eingewandert sind. Dabei handelt es sich zu einem großen Teil um europäische Migranten mit, im Vergleich zur aktuellen Flüchtlingswelle, relativ hohen Bildungs- und Ausbildungsniveaus. Die im MZ identifizierten Migranten verfügen entweder über eine ausländische Staatsangehörigkeit, können aber auch bereits eingebürgert worden sein. Asylbewerber sind im Sample enthalten, können aber nicht als solche identifiziert werden.

Die Abgrenzung des Wirtschaftssektors Handwerk von anderen Tätigkeiten wurde auf Grundlage der Klassifikation der Berufe (KldB1992) im MZ vorgenommen.⁷ Dabei wurden nur Berufe berücksichtigt in denen hauptsächlich Handwerker arbeiten. Des Weiteren legen wir nur Berufe der Anlagen A und B1 der Handwerksordnung zugrunde. Handwerksähnliche Berufe, oder B2-Berufe⁸ sind in der gebildeten Handwerkergruppe nicht enthalten, weil sie nicht eindeutig abgrenzbar sind. Die Abgrenzung des Wirtschaftssektors Handwerk kann in diesem Datensatz nicht mit hundertprozentiger Genauigkeit vorgenommen werden. Das gebildete Aggregat Handwerk beinhaltet mit sehr geringer Wahrscheinlichkeit auch Personen, die nicht im Handwerk arbeiten. Außerdem können nicht alle Personen im Handwerk identifiziert werden. Deshalb ist die betrachtete Handwerkergruppe etwas kleiner als sie es beispielsweise gemäß der Handwerkszählung (HZ) ist. Während laut HZ ca.

⁶ Im Abschnitt über die Effekte der Deregulierung, verwenden wir Daten für die Jahre 2002 bis 2010.

⁷ Der vom ifh Göttingen generierte Abgrenzungsalgorithmus des Wirtschaftssektors Handwerk wurde auf Grundlage der Klassifikation der Berufe (KldB92) und verschiedener Listen der Ausbildungsberufe erstellt. Dabei besteht die Grundannahme, dass Klassifikationsnummern von Ausbildungsberufen mit einem hohen Anteil handwerklicher Auszubildender sehr wahrscheinlich auch in Berufe mit hohem Handwerkeranteil einmünden. Für nähere Details siehe Runst, P. u. a. (2016).

⁸ Handwerksähnliche Gewerbe werden im Text als B2-Berufe bezeichnet weil sie in der Handwerksordnung im Abschnitt 2 der B-Gewerbe aufgelistet werden. Unter ihnen befinden sich Berufe wie Eisenflechter, Bautrocknungsgewerbe, Bodenleger, Fahrzeugverwerter, etc.

12,5 %⁹ der Erwerbsbevölkerung in Deutschland im Handwerk tätig sind, liegt der vergleichbare Wert im MZ bei nur 11,4 %.

Wir greifen zudem auf die ZDH-Ausbildungsstatistik zu. In diesem Datensatz lassen sich Migranten nur durch ihre ausländische Staatsbürgerschaft identifizieren. Im Ausland geborene, aber bereits eingebürgerte Personen können nicht identifiziert werden. Schließlich nutzen wir den Datensatz „Berufe im Spiegel der Statistik“, welcher vom Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) online angeboten wird.¹⁰ Genau wie in den ZDH-Daten lassen sich hier Personen mit ausländischer Staatsbürgerschaft identifizieren. Die IAB-Daten beschränken sich auf sozialversicherungspflichtige Beschäftigte. Die Abgrenzung des Handwerks erfolgt über die Klassifikation der Berufe (KldB1988). Basierend auf dem Datenmaterial der Vergangenheit werden wir in begrenztem Umfang vorsichtige Prognosen für die Entwicklung der aktuellen Flüchtlingsintegration erstellen.

⁹ Im Jahr 2012, gab es ca. 5,2 Mio. Handwerker (Müller, K. (2015)) und die Erwerbsbevölkerung umfasste im gleichen Jahr ca. 41,6 Mio. Menschen (www.statistik-portal.de).

¹⁰ <http://bisds.infosys.iab.de/> (letzter Zugriff: 12.09.2016).

2. Die Arbeitsmarktintegration von Migranten im Handwerk

2.1 Arbeitslosigkeit von Migranten in Deutschland

Die Arbeitsmarktintegration von Migranten ist ein Prozess, der sich über mehrere Jahre erstreckt. Zunächst stehen einer Arbeitsaufnahme rechtliche Hürden im Weg, die bei unterschiedlichen Migrantengruppen unterschiedlich stark ausgeprägt sind. Durch das Freizügigkeitsprinzip dürfen Bürger der Europäischen Union ihren Lebens- und Arbeitsort selbst bestimmen. Flüchtlingen aus dem Nicht-EU-Ausland ist es nach einer Gesetzesänderung im Jahr 2014 gestattet, bereits nach 3 Monaten eine Arbeit aufzunehmen. Allerdings greift hier zunächst die Vorrangigkeitsprüfung des Arbeitsmarktzulassungsverfahrens.¹¹ Es wird geprüft, ob ein bevorrechtigter Deutscher zur Verfügung steht, um die Tätigkeit auszuüben. Bei gering ausgebildeten Flüchtlingen steht möglicherweise der Mindestlohn von 8,50€ einer Arbeitsaufnahme im Wege. Außerdem gilt ein Zeitarbeitsverbot für Asylbewerber.

Asylbewerber haben nach 6- bis 8-jährigem Aufenthalt in Deutschland prinzipiell die Möglichkeit, eingebürgert zu werden. Einige Experten gehen davon aus, dass mehr als die Hälfte der Asylbewerber langfristig in Deutschland leben werden.¹² Eine Umfrage des Bundesministeriums für Migration und Flüchtlinge (BAMF) im Jahr 2014 ergab, dass 84,7 % der Flüchtlinge aus den 6 stärksten Herkunftsländern für immer in Deutschland bleiben möchten.¹³

Mangelnde Schul- und Ausbildung sowie fehlende Sprachkenntnisse stellen sehr wahrscheinlich die größten Hindernisse für eine zeitnahe Arbeitsaufnahme dar.¹⁴ Obwohl noch keine abgesicherten Daten vorliegen, muss angenommen werden, dass das Bildungs- und Ausbildungsniveau der aktuellen Flüchtlinge deutlich unter dem der bisherigen Migranten liegt. Nur ungefähr 10 % dürften einen Hochschulabschluss haben und schätzungsweise zwei Drittel verfügen nicht über einen berufsqualifizierenden Abschluss.¹⁵

Die Erwerbslosenquote der im Mikrozensus identifizierten Migranten wird in Abb. 1 dargestellt. Zunächst zeigt sich, dass die Erwerbslosenquote aller Migranten (11,6 %) über der deutschen Erwerbslosenquote liegt (2011: 7,1 %).¹⁶ Aus der Abb. wird ersichtlich, dass die Arbeitslosigkeit mit der in Deutschland verbrachten Zeit im Zusammenhang steht. Je höher die Anzahl der Jahre, desto geringer ist die Arbeitslosigkeit. Allerdings gibt es einen „Buckel“ erhöhter Arbeitslosigkeit für die Kohorte der Migranten, die zwischen dem Jahr 2000 und 2005 nach Deutschland eingewandert sind. Dies lässt auf einen nicht-linearen Zusammenhang schließen.

¹¹ Die Vorrangigkeitsprüfung wurde zum 1. Januar, 2015 für Hochschulabsolventen, Fachkräfte und Menschen, die seit 15 Monaten offiziell in Deutschland sind, gelockert, gilt aber weiterhin für alle anderen Personenkreise.

¹² Tobias Klaus von Pro Asyl im Interview mit dem Nachrichtensender n-tv: <http://www.n-tv.de/politik/Wer-darf-bleiben-und-Deutscher-werden-article15859486.html> (letzter Zugriff: 12.09.2016).

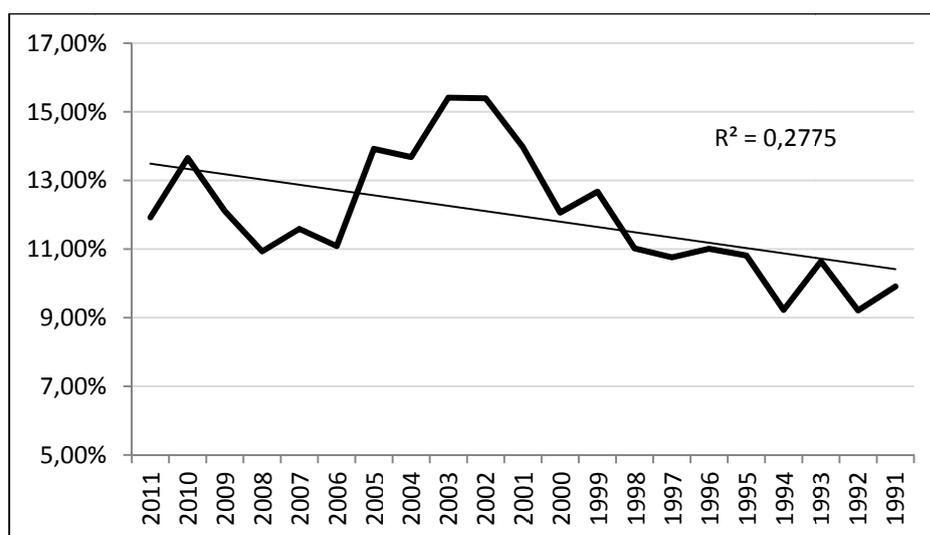
¹³ Vgl. BAMF (2016).

¹⁴ Vgl. Borjas, G. (2014); Constant, A. und Zimmermann, K. (2006), S. 297.

¹⁵ Vgl. IAB (2015); Wößmann, L. (2016).

¹⁶ Daten der Bundesagentur für Arbeit: <http://statistik.arbeitsagentur.de>.

Abb. 1: Erwerbslosenquote von Migranten, nach Aufenthaltsjahren in Deutschland



ifh Göttingen

Quelle: Mikrozensus 2010 und 2011, eigene Berechnung.

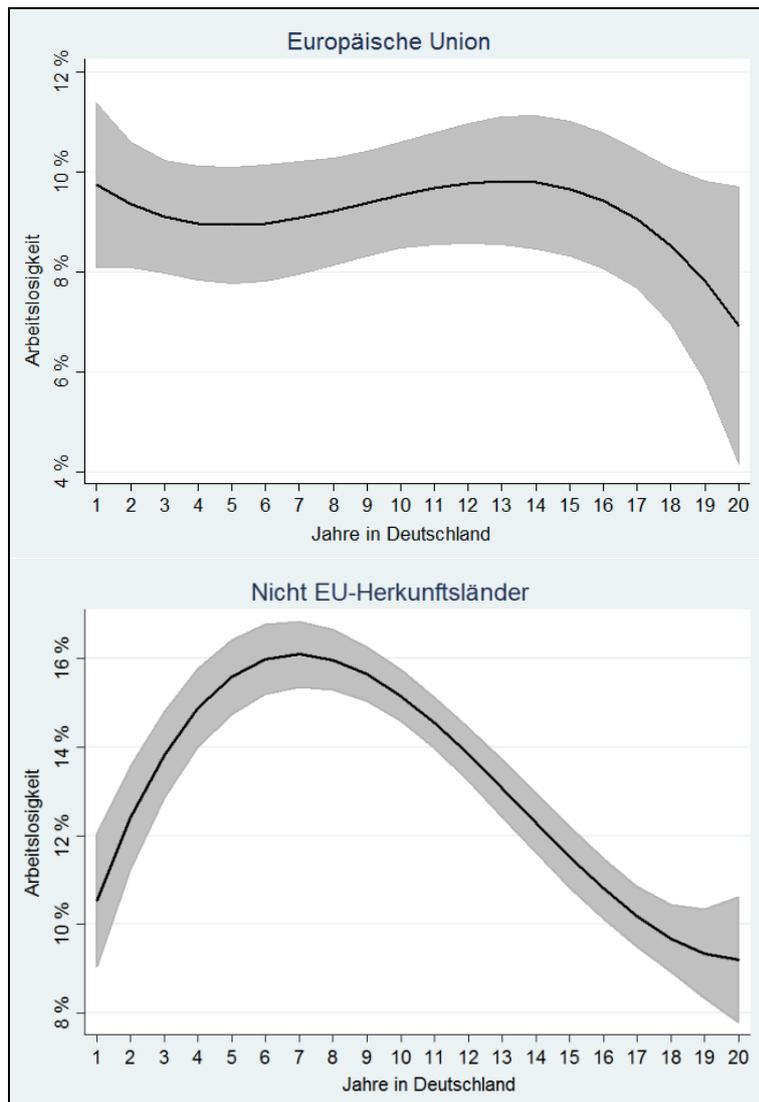
Die durchschnittliche Arbeitslosenquote aller Migranten im Jahre 2010 und 2011 ist auf der y-Achse abgetragen. Das Zuzugsjahr der Migranten ist auf der X-Achse abgetragen.

Der deskriptive Zusammenhang muss vorsichtig interpretiert werden. Es ist möglich, dass in den einzelnen Jahrgängen verschiedene Migrationskohorten einwanderten. Es kann also sein, dass die Merkmale dieser Kohorten (und nicht die in Deutschland verbrachte Zeit) für den abnehmenden Arbeitslosigkeitsverlauf verantwortlich sind. Um diesem Einwand gerecht zu werden, kann man im Rahmen einer Regressionsanalyse für Merkmale kontrollieren, die einen Einfluss auf die Arbeitslosigkeit haben (Bildungs- und Ausbildungsgrad, Geschlecht, Herkunftsgebiet, Alter etc.). Die Regressionsergebnisse befinden sich im Anhang 6.2. In Abb. 2 ist der Einfluss der in Deutschland verbrachten Jahre¹⁷ auf die Arbeitslosigkeit graphisch dargestellt, wenn diese Kontrollmerkmale berücksichtigt sind.

Die steigende Arbeitslosigkeit in den ersten Jahren ist nur bei Nicht-EU-Zuwanderern deutlich erkennbar. Personen aus EU-Mitgliedsländern haben eine niedrigere Arbeitslosenrate und die in Deutschland verbrachte Zeit hat kaum einen Einfluss. Es kann vermutet werden, dass bei den Nicht-EU-Migranten ein Selektionseffekt vorliegt. Flüchtlinge dürfen unmittelbar nach ihrer Ankunft noch keine Arbeit suchen. In den ersten Jahren sind vorrangig Personen auf dem Arbeitsmarkt, die aus wirtschaftlichen Gründen nach Deutschland eingereist sind und wahrscheinlich bessere Sprachkenntnisse haben. Nach und nach beginnt die Gruppe der Asylsuchenden, in den Arbeitsmarkt einzutreten. Die Gruppe der Asylsuchenden hat ihre Umsiedlung nach Deutschland nicht längerfristig geplant und verfügt wahrscheinlich über geringere Deutschkenntnisse. Sie haben dadurch im Allgemeinen größere Schwierigkeiten, in den Arbeitsmarkt einzutreten. Nach dem achten Jahr in Deutschland sinkt die Arbeitslosigkeit unter Nicht-EU-Migranten kontinuierlich.

¹⁷ Marginale Effekte der Variable ‚Jahre in Deutschland‘ nach linearer Regression.

Abb. 2: Der Einfluss der in Deutschland verbrachten Zeit auf die Arbeitslosigkeit für Migranten aus der Europäischen Union und aus Nicht-EU-Herkunftsländern.



ifh Göttingen

Quelle: Mikrozensus 2010 und 2011, eigene Berechnung.

Die Arbeitslosenquote der Migranten im Jahre 2010 und 2011 ist auf der y-Achse abgetragen.

Die in Deutschland verbrachte Zeit ist auf der X-Achse abgetragen. Das graue Band stellt das 95 % Konfidenzintervall um den geschätzten Wert dar.

Die in Abb. 1 und Abb. 2 dargestellte Entwicklung spricht dafür, dass der Erwerb von sprachlichen, kulturellen und fachlichen Kenntnissen positiv auf die Arbeitsmarktintegration einwirkt, aber dennoch mehrere Jahre in Anspruch nimmt. Selbst nach über 10 Jahren in Deutschland liegt die Arbeitslosigkeit bei Nicht-EU Migranten immer noch bei ca. 15 % und damit über der Erwerbslosenquote in der deutschen Bevölkerung (2011: 7,1 %) ¹⁸. Zum Vergleich: Das US-amerikanische Bureau of Labor Statistics gibt an, dass 2014 nur 5,6 % der im Ausland geborenen Erwerbsbevölkerung arbeitslos waren. ¹⁹ Daten der OECD zeigen,

¹⁸ Daten der Bundesagentur für Arbeit: <http://statistik.arbeitsagentur.de>.

¹⁹ Vgl. <http://www.bls.gov/news.release/forbrn.nr0.htm> (letzter Zugriff: 12.09.2016).

dass die Arbeitslosenraten von Migranten im Vereinigten Königreich im Jahr 2014 bei ca. 7 % liegen, während sie in Frankreich und Italien bei über 15 % liegen.²⁰ Deutschland weist somit eine im internationalen Vergleich durchschnittliche Arbeitslosenrate von Migranten auf. Die Suche nach den Ursachen für die erhöhte Migrantenarbeitslosigkeit stellt ein wichtiges Forschungsthema dar, weil sie u.a. auf die fiskalische Nachhaltigkeit und damit möglicherweise auch auf die Akzeptanz gegenüber zukünftigen Immigrationswellen Einfluss hat.

2.2 Migranten im Handwerk

Die Frage, ob Migranten im Handwerk eine geringere Arbeitslosigkeit aufweisen als Migranten außerhalb des Handwerks, kann mit dem vorliegenden Datensatz nicht beantwortet werden.²¹ Dieser Abschnitt widmet sich stattdessen der Frage, ob das Handwerk für Migranten ein attraktiver Tätigkeitsbereich ist. Die Daten des Mikrozensus bestätigen die Hypothese, dass Migranten mit überproportionaler Häufigkeit eine Tätigkeit im Handwerk aufnehmen.

In Abb. 3 wird der Anteil der eingewanderten Erwerbsbevölkerung dargestellt, der eine Tätigkeit im Handwerk aufgenommen hat. Auf der X-Achse sind die Zuzugsjahre der einzelnen Kohorten aufgetragen. Mit jedem zusätzlichen Jahr, welches die Zuwanderer in Deutschland verbringen, erhöht sich der Anteil. Die polynomische Trendlinie verdeutlicht, dass es ca. 10 Jahre dauert, bis das volle Arbeitsangebotspotential der Migranten vom Handwerk ausgeschöpft wird. Der durchschnittliche Anteil bei Migranten liegt bei 16 %. Betrachtet man nur die Migranten, welche mehr als 10 Jahre in Deutschland verbracht haben, liegt die Handwerksquote bei ca. 15-18 %. Der Handwerkeranteil an der gesamten deutschen Erwerbsbevölkerung liegt hingegen bei nur 12,5 %. Migranten sind also überproportional häufig im Handwerk vertreten.

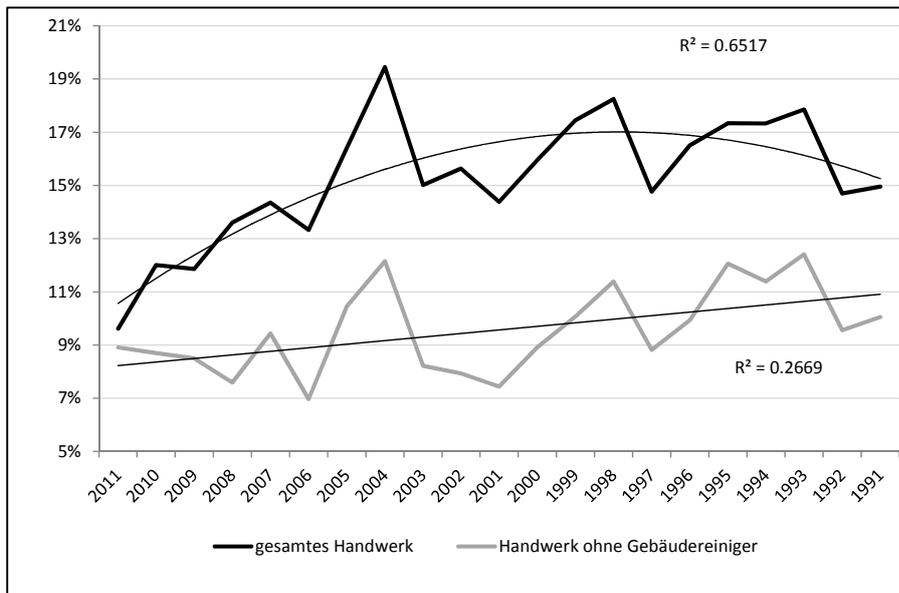
Wenn man die Gebäudereiniger aus dem Datensatz entfernt,²² verblasst der Zusammenhang zwischen der Zeit und der Wahrscheinlichkeit einer Tätigkeit im Handwerk etwas. Des Weiteren zeigt sich, dass sich die Kurve in Abb. 3 deutlich nach unten verschiebt. Migranten arbeiten demzufolge häufig im Bereich der Gebäudereinigung.

²⁰ OECD (2016), Foreign-born unemployment (indicator). doi: 10.1787/ba5d2ce0-en (letzter Zugriff: 01.03.2016).

²¹ Die Handwerker werden über aktuelle Tätigkeit abgegrenzt. Erwerbslose Personen können demzufolge weder als Handwerker noch als Nicht-Handwerker klassifiziert werden.

²² Die Gebäudereiniger stellen das größte der B-Handwerke dar. Sie werden entfernt, um zu prüfen, inwieweit die Ergebnisse allein von diesem Gewerk verursacht werden. Außerdem gibt es bei der Abgrenzung der Gebäudereiniger im Mikrozensus-Datensatz methodische Probleme (siehe Runst, P. u. a. (2016)).

Abb. 3: Der Anteil der erwerbstätigen Migranten mit einer handwerklichen Tätigkeit

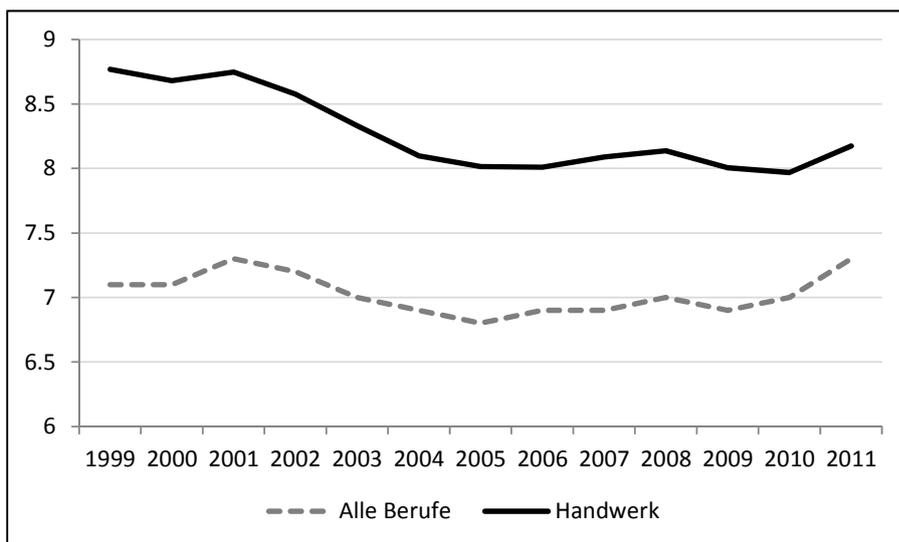


ifh Göttingen

Quelle: Mikrozensus 2010 und 2011, eigene Berechnung.
Das Zuzugsjahr der Migranten ist auf der X-Achse abgetragen.

Der Datensatz „Berufe im Spiegel der Statistik“ zeigt, dass Migranten eine höhere Wahrscheinlichkeit haben, im Handwerk zu arbeiten als in allen anderen Wirtschaftsbereichen (siehe Abb. 4). Der Ausländeranteil im Handwerk ist zwischen 1999 und 2004 gefallen. Zwischen 2005 und 2011 liegt er bei ca. 8 %. Der Ausländeranteil in allen Berufen ist mit ca. 7 % etwas niedriger als im Handwerk.

Abb. 4: Ausländeranteil im Handwerk und in der Gesamtwirtschaft



ifh Göttingen

Quelle: IAB „Berufe im Spiegel der Statistik“, eigene Berechnung und Darstellung.
Der Datensatz umfasst nur SV-Beschäftigte.

Diese Statistiken weisen auf die integrative Funktion des Handwerks hin. Migranten werden besonders in Handwerksberufen aktiv am Arbeitsmarkt beteiligt und haben die Möglichkeit,

ihre sprachlichen, kulturellen und fachlichen Kenntnisse zu verbessern. Insgesamt zeigen die Ergebnisse aber auch, dass Arbeitsmarktintegration im Handwerk selbst unter den günstigen Migrations-Bedingungen zwischen 1991 und 2011 (höhere Bildungs- und Ausbildungsniveaus verglichen mit den Flüchtlingen des Jahres 2015) mehrere Jahre dauert. Es ist zu vermuten, dass diese Aussage auch auf nicht-handwerkliche Tätigkeitsbereiche zutrifft.

2.3 Tätigkeitsprofile von Migranten im Handwerk

Es muss berücksichtigt werden, dass Migranten zum größten Teil in Gewerken mit geringeren Bildungsvoraussetzungen arbeiten. Tabelle 1 zeigt die relative Verteilung der Migranten auf die Gewerke mit hohen Ausländeranteilen. Über 40 % der im Handwerk tätigen Zuwanderer sind im Bereich Gebäudereinigung beschäftigt. Im Vergleich dazu arbeiten nur ca. 12 bis 13,1 % der nicht zugewanderten Handwerker als Gebäudereiniger.²³ Nur 33 % aller Migranten unter den Gebäudereinigern verfügen über eine abgeschlossene Gesellenausbildung, 1,3 % besitzen einen Meistertitel. Zum Vergleich: 58,2 % der Nicht-Migranten unter den Gebäudereinigern verfügen über eine Gesellenausbildung (und 1,3 % über einen Meistertitel).²⁴

Bei den Gewerken Kraftfahrzeug- und Zweiradtechniker bzw. Elektrotechniker und z.T. im Gewerk Metallbauer ergibt sich die spiegelbildliche Situation. Hier sind Migranten unterrepräsentiert. Es zeigt sich also wieder, dass Migranten nach ihrer Ankunft in Deutschland zunächst in Berufe mit niedrigeren Bildungsvoraussetzungen gehen. Dieser Befund deutet abermals darauf hin, dass die Arbeitsmarktintegration ein längerer Prozess ist. Womöglich gleichen sich die Berufsbilder von Ausländern und in Deutschland Geborenen erst im Laufe der Zeit oder in den Folgegenerationen aneinander an.

Auch wenn man die Gebäudereiniger im Handwerk nicht berücksichtigt, wird deutlich, dass das Handwerk weiterhin überproportional viele Migranten in den deutschen Arbeitsmarkt integriert (siehe untere Linie in Abb. 3). Im Jahr der Migration nahmen, nach dieser Handwerksabgrenzung²⁵, durchschnittlich 9 % der Migranten eine handwerkliche Tätigkeit auf. Im Laufe der nächsten 20 Jahre, wird sich dieser Anteil auf ungefähr 11 % erhöhen. Zum Vergleich: Nur 9,1 % der in Deutschland geborenen Erwerbsbevölkerung arbeitet laut MZ-Daten im Handwerk, wenn man die Gebäudereiniger nicht berücksichtigt. In anderen Worten, der Anteil der Migranten, die im Handwerk arbeiten, ist größer als der Handwerker-Anteil unter Nicht-Migranten.

²³ Es muss beachtet werden, dass die Kategorie Gebäudereiniger im MZ nicht eindeutig abgrenzbar ist. In der Berufsklassifikation 934 (KIdB1992) wurden die Klassifikationsnummern 933 und 934 (KIdB1988 und KIdB1975) zusammengelegt. Wie man in der Dokumentation der KIDB1975 sehen kann, beinhaltet sie damit eine Vielzahl an Berufen, die nicht alle dem Handwerk zugehören. Außerdem ist es möglich, dass Gebäudereiniger des Handwerks sich hinter anderen Klassifikationsnummern verbergen.

²⁴ Quelle: Mikrozensus 2010-2011, eigene Berechnungen.

²⁵ Eine Handwerksabgrenzung legt fest, welche Berufe oder Personen zum Handwerk gezählt werden oder nicht. Eine explizite Abgrenzung ist notwendig, da im Mikrozensus nicht direkt vermerkt ist, ob eine bestimmte Person ein Handwerker ist. Für nähere Details siehe Runst et. al., 2016.

Tabelle 1: Die Verteilung von Migranten und Nicht-Migranten im Handwerk auf einzelne Gewerke

Rang		Anteil	Anteil
		Mikrozensus <i>Migranten</i>	Mikrozensus <i>Nicht-Migranten</i>
1	Gebäudereiniger	42.4%	13.1%
2	Elektrotechniker	5.4%	10.8%
3	Metallbauer	5.2%	6.2%
4	Kraftfahrzeug-, Zweiradmechaniker	4.6%	8.2%
5	Maurer und Schornsteinbauer, Ofenbauer	3.5%	4.5%
6	Friseure	3.5%	6.0%
7	Wärme-, Kälte- und Schallschutzisolierer	3.3%	0.1%
8	Fleischer	3.3%	2.2%
9	Bäcker	3.1%	2.3%
10	Tischler	2.7%	6.7%
11	Textilreiniger, Textilpfleger	2.0%	1.3%
12	Fliesen-, Platten-, Mosaikleger	1.8%	1.4%
13	Maler und Lackierer o.n.A.	1.7%	2.0%
14	Oberbekleidungsschneider	1.5%	1.1%
15	Warenmaler, Warenlackierer	1.4%	1.4%
16	Straßenbauer	1.4%	1.6%
17	Raumausstatter, Parkettleger	1.1%	1.2%
18	Stukkateure	1.1%	0.4%
19	Dachdecker	0.9%	2.2%
	Summe	89.8%	72.8%

ifh Göttingen

Quelle: Mikrozensus 2010 und 2011, Handwerkezählung 2012, eigene Berechnung.

Nur ein Teil der tätigen Personen in der Kategorie Gebäudereiniger können tatsächlich dem Handwerk zugerechnet werden. Eine genaue Abgrenzung von Gebäudereinigern im Handwerk und außerhalb des Handwerks ist nicht möglich. Migranten sind definiert als Personen, die zwischen 1990 und 2011 nach Deutschland eingewandert sind.

2.4 Ausbildung von Migranten im Handwerk

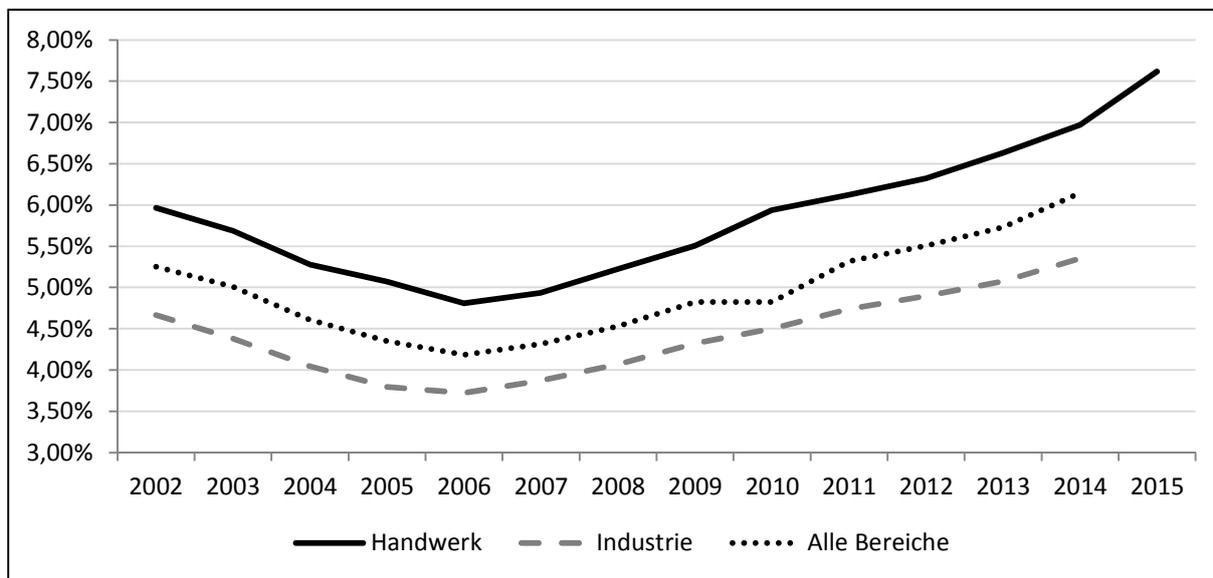
Eine OECD-Studie aus dem Jahre 2015 zeigt, dass die sprachliche Integration von Ausländern in Deutschland vergleichsweise recht gut gelingt. Über 70 % der Migranten sprechen Deutsch im eigenen Haushalt und nur ca. 15 % beherrschen die deutsche Sprache nicht.²⁶ Im Gegensatz zur sprachlichen Kompetenz klafft in Deutschland eine große Lücke zwischen dem Bildungsniveau von Migranten und Einheimischen. Die Alphabetisierungsrate unter Migranten ist in Deutschland beispielsweise geringer als im OECD und EU-Durchschnitt.²⁷

²⁶ Vgl. OECD (2015), S. 62.

²⁷ Vgl. OECD (2015), S. 132-134.

Laut ZDH-Lehrlingsstatistik waren im Jahr 2015 mehr als 7,5 % aller Auszubildenden im Handwerk Ausländer²⁸ (siehe Abb. 5). Damit hat sich der Anteil seit 2005 um 2,5 Prozentpunkte erhöht. Es zeigt sich, dass junge Ausländer in der Handwerkslehrausbildung überrepräsentiert sind. Das Handwerk bildet relativ gesehen mehr Ausländer aus als alle anderen Wirtschaftsbereiche (Industrie etc.).

Abb. 5: Anteil der ausländischen Lehrlinge an allen Lehrlingen



ifh Göttingen

Quelle: ZDH-Lehrlingsstatistik, Statistisches Bundesamt (Fachserie 11.3), eigene Berechnungen.

Die beliebtesten handwerklichen Ausbildungsberufe bei Ausländern im Jahr 2014 sind in Tabelle 2 dargestellt. Die Daten stammen aus der ZDH-Lehrlingsstatistik. Es fällt auf, dass der KFZ- und Ausbaubereich sowie der Beruf des Friseurs bei Ausländern favorisiert werden. Vergleicht man diese Tabelle mit den Ergebnissen von Müller (2004), zeigt sich eine gewisse Kontinuität in der Wahl der Ausbildungsberufe. Beicht und Walden (2015) zeigten, dass sich Migranten in Deutschland häufiger für Dienstleistungsberufe interessieren als Nicht-Migranten. Dienstleistungsberufe sind insgesamt unter Schulabgängern stärker nachgefragt, d.h. es ist schwieriger, einen Ausbildungsplatz zu erhalten. Migranten haben aufgrund ihrer Präferenzen für Dienstleistungsberufe schlechtere Chancen, einen Ausbildungsplatz zu bekommen als Nicht-Migranten. Selbst wenn man für diese Präferenzen statistisch kontrolliert, bleiben die Einmündungschancen im Vergleich zu Nicht-Migranten niedriger.

²⁸ In den ZDH-Daten wird die Staatsangehörigkeit erfasst. Ein Ausländer ist eine Person ohne deutsche Staatsangehörigkeit. Dadurch ist es nicht möglich, die Entwicklung von Migranten nach der Einbürgerung nachzuvollziehen.

Tabelle 2: Rangliste der ausländischen Auszubildenden im Handwerk (2014)

Rang		Anzahl	Ausländeranteil
1	Friseur/in	3910	16,6%
2	Kraftfahrzeugmechatiker/in	3562	6,1%
3	Anlagenmechaniker/in für Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik	2576	8,2%
4	Elektroniker/in FR Energie- und Gebäudetechnik	2306	7,1%
5	Maler/in und Lackierer/in	1311	7,7%
6	Metallbauer/in	1079	5,1%
7	Bäcker/in	593	8,8%
8	Fahrzeuglackierer/in	667	12,9%
9	Tischler/in	416	2,4%
10	Maurer/in	517	6,1%
11	Feinwerkmechaniker/in	484	5,1%
12	Zahntechniker/in	418	7,1%
13	Gebäudereiniger/in	265	10,0%
14	Karosserie- und Fahrzeugbaumechaniker/in	190	7,1%
15	Dachdecker/in	324	4,0%
16	Augenoptiker/in	240	3,9%
17	Stukkateur/in	190	15,5%

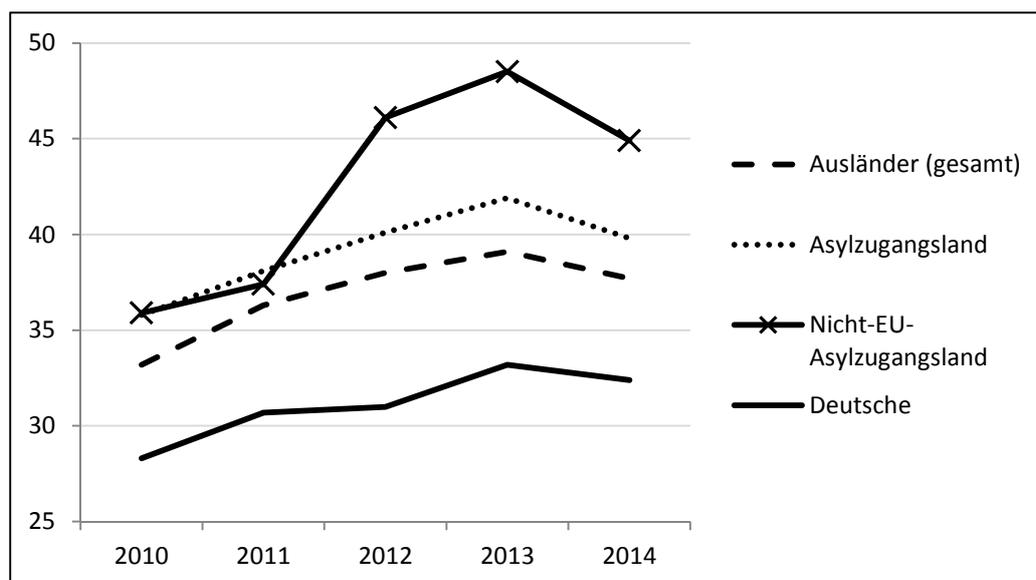
ifh Göttingen

Quelle: ZDH- Lehrlingsstatistik, eigene Berechnung.

Der Anteil der vorzeitigen Vertragslösungen der ausländischen Auszubildenden ist höher als bei ihren Nicht-Migranten-Kollegen (siehe Abb. 6). Die Lösungsquoten wurden nach dem Schichtenmodell von Uhly (2015) mit Daten des BiBB berechnet. Im Aggregat Asylzugangsländern befinden sich die Länder, aus denen im Jahr 2015 die meisten Flüchtlinge nach Deutschland kamen.²⁹ Über die Gründe der erhöhten Quoten lässt sich momentan nur spekulieren. Möglicherweise gibt es sprachliche oder kulturelle Probleme oder allgemeine Bildungsdefizite. Weiterhin ist es möglich, dass Selektionseffekte vorliegen, wenn Migranten beispielsweise bestimmte Berufe wählen, die per se höhere Lösungsquoten aufweisen. Die Lösungsquoten von Menschen aus Asylzugangsländern liegen leicht über den Quoten aller Ausländer. Schließlich sind die Lösungsquoten von Nicht-EU-Ausländern ab 2012 noch etwas höher als die Quoten aller Ausländer aus Asylzugangsländern.

²⁹ Vgl. Bundesagentur für Arbeit (2016), S. 4.

Abb. 6: Lösungsquoten im Handwerk, nach Staatsangehörigkeit



ifh Göttingen

Quelle: Ergänzung zum Datenreport zum Berufsbildungsbericht, BiBB, eigene Darstellung.

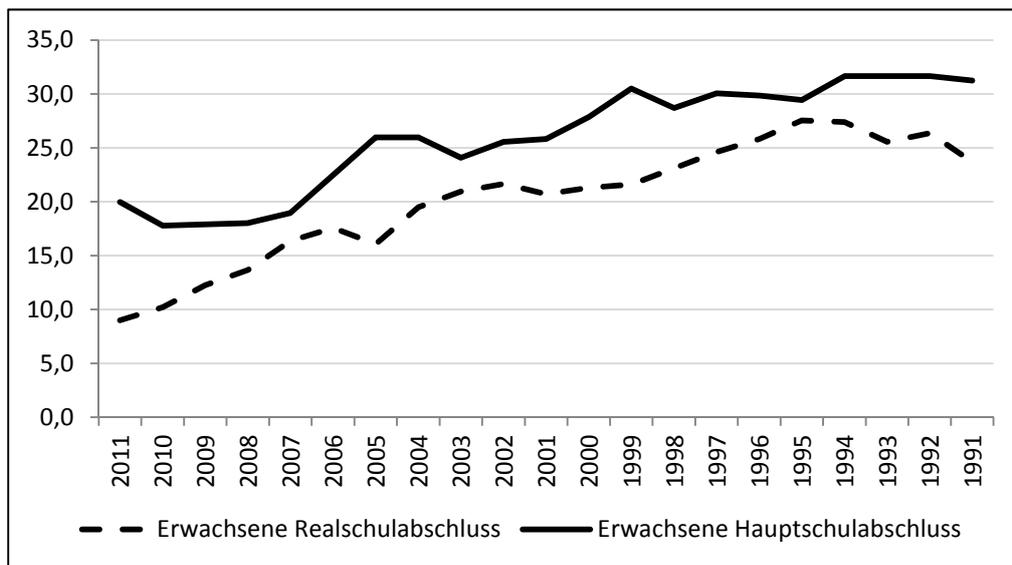
Die bereits angesprochene Diskrepanz der Qualifikationsniveaus zwischen einheimischer und eingewanderter Bevölkerung in Deutschland spiegelt sich auch in den MZ-Daten wider. Laut Statistischem Bundesamt (2013) besaßen im Jahr 2012 20 % der Einwanderer ohne deutschen Pass keinen Schulabschluss, weitere 25 % einen Haupt- oder Volkshochschulabschluss und knapp 20 % einen Realschulabschluss. Die in Deutschland geborene Bevölkerung besitzt zu fast 100 % einen Schulabschluss, ca. 35 % haben einen Hauptschulabschluss und ca. 25 % einen Realschulabschluss. Fast die Hälfte aller Migranten ohne deutschen Pass verfügte 2012 über keine berufliche Ausbildung, während ca. 25 % eine Lehre absolviert haben.³⁰

Unsere eigenen Berechnungen auf Grundlage des MZ 2010 und 2011 zeigen, dass es recht lange dauert, bis Migranten ihre schulische Qualifikationen erwerben (siehe Abb. 7). Dabei muss unterschieden werden zwischen Menschen, die im Erwachsenenalter (≥ 18 Jahre) nach Deutschland kommen und Kindern bzw. Jugendlichen, die nach Deutschland einwandern (< 18 Jahre). Ungefähr 20 % der erwachsenen Migranten, die zwischen 2007 und 2011 ankamen, verfügten zum Zeitpunkt der Befragung über einen Hauptschulabschluss. Die erwachsenen Migranten, die vor 2007 ankamen, haben hingegen mit größerer Wahrscheinlichkeit einen Hauptschulabschluss. Nach ca. 10 Jahren in Deutschland verändert sich die Quote kaum mehr. Sie liegt bei über 30 % Prozent. Die jungen Migranten passen sich eher ihrer Elterngeneration an. Der Anteil der Hauptschüler unter den Migranten liegt über dem bundesdeutschen Durchschnitt der Abgangskohorte von 2010 (18,1 %).³¹

³⁰ Vgl. Statistisches Bundesamt (2013), S. 33.

³¹ Vgl. Statistisches Bundesamt (2014), S. 30, siehe auch Bildungsberichterstattung (2012).

Abb. 7: Anteil der Migranten mit Haupt- und Realschulabschluss, nach Einwanderungsjahr



ifh Göttingen

Quelle: Mikrozensus 2010 und 2011, eigene Berechnung.

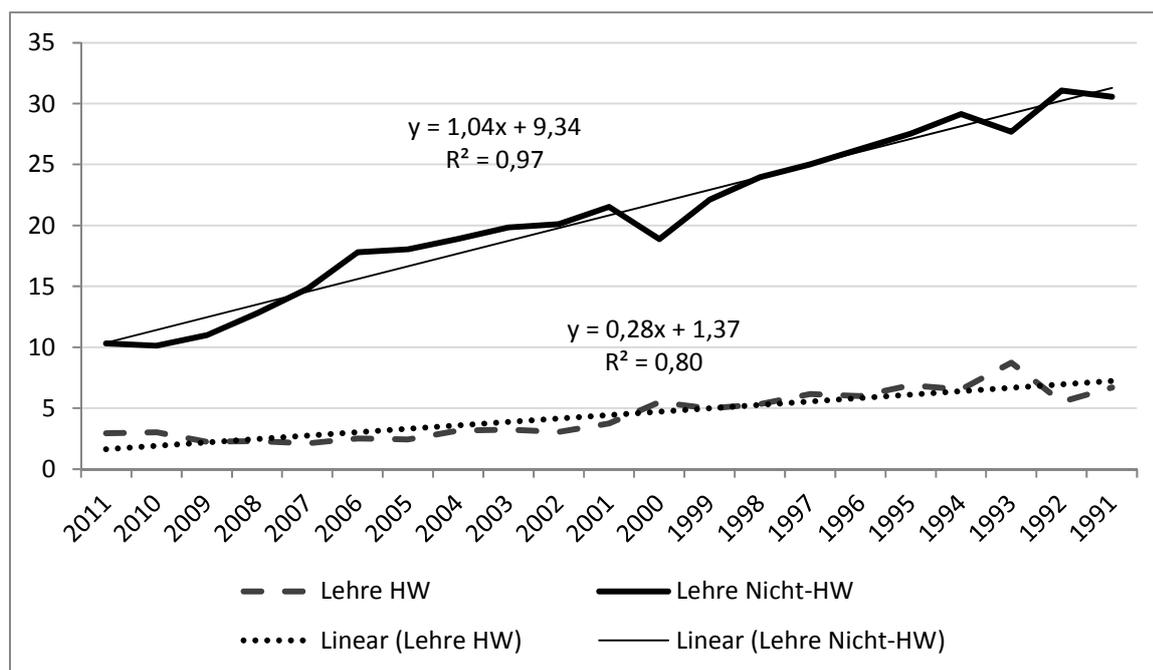
Es wurden ausschließlich Migranten berücksichtigt, die bei der Ankunft in Deutschland mindestens 18 Jahre alt waren. Das Zuzugsjahr der Migranten ist auf der X-Achse abgetragen. Der Anteil der Migranten, die im Jahr 2010 und 2011 über einen bestimmten Bildungsabschluss verfügen, ist auf der y-Achse abgetragen.

Bei den Realschulabschlüssen sieht das Bild etwas anders aus. Knapp 10 % der erwachsenen Migranten kommen mit einem mittleren Schulabschluss nach Deutschland. Dieser Anteil steigt dann 15 Jahre lang an, bis er bei über 25 % liegt. Migrantenkinder übertreffen hier ihre Eltern leicht. Über 30 % von ihnen erwerben einen Realschulabschluss. Allerdings liegen die jugendlichen Migranten in unserem Sample deutlich unter dem Anteil der deutschen Jugendlichen mit mittlerem Bildungsabschluss (39 %).³² Nur 7 % der Migrantenkinder gelingt der Abschluss mit Abitur/ Fachabitur, während über 36 % der deutschen Abgangskohorte 2012 diesen Abschluss erhielten. Der Bildungserfolg von Migrantenkindern bleibt insgesamt weit hinter dem der in Deutschland geborenen Kinder zurück. Dies trifft sowohl auf berufsvorbereitende (Realschule) als auch universitätsvorbereitende Schulformen (Abitur, Fachabitur) zu.

Laut den MZ-Daten verfügen ca. 10 % der 15- bis 65-jährigen Migranten über eine abgeschlossene Berufsausbildung (Lehre), wenn sie in Deutschland ankommen. Dieser Anteil erhöht sich nahezu linear mit zunehmender Verweildauer (siehe Abb. 8). Es bedarf allerdings fast 20 Jahre Deutschlandenerfahrung, bis diese Gruppe einen Berufsausbildungsanteil von 30 % erreicht. Zum Vergleich: Über 53 % der 15- bis 65-jährigen Deutschen haben eine Lehrlingsausbildung erfolgreich absolviert. Ähnlich sieht es im Bereich Handwerk aus. Nur ca. 2 % der 15- bis 65-jährigen Migranten verfügen über eine Lehrlingsausbildung und arbeiten im Handwerk im Jahr der Ankunft in Deutschland. Es dauert mindestens 10 Jahre, bis ein Anteil von 5 % erreicht ist. Nach 20 Jahren haben ca. 7 % eine Lehrlingsausbildung und arbeiten im Handwerk.

³² Vgl. Statistisches Bundesamt (2014), S. 30.

Abb. 8: Anteil der Migranten mit abgeschlossener Berufsausbildung (Lehre)



ifh Göttingen

Quelle: Mikrozensus 2010 und 2011, eigene Berechnung.

Das Zuzugsjahr der Migranten ist auf der X-Achse abgetragen. Migranten sind definiert als Personen, die zwischen 1990 und 2011 nach Deutschland einwanderten.

Der Anteil der deutschen Handwerker mit Meisterqualifikation liegt bei ca. 13,5 %, der Anteil der Migranten mit bestandener Meisterprüfung im Handwerk bei ca. 5 %. Bei Betriebsinhabern besteht eine noch größere Diskrepanz. Ungefähr 6,4 % aller eingewanderten Betriebsinhaber besitzen einen Meisterabschluss. Demgegenüber haben ca. 27,3 % aller deutschen Betriebsinhaber im Handwerk die höchste handwerkliche Berufsqualifikation.

2.5 Selbstständigkeit von Migranten im Handwerk

Da Einwanderer im Durchschnitt geringere Chancen auf dem Arbeitsmarkt haben als die deutsche Erwerbsbevölkerung (vgl. höhere Erwerbslosigkeit, siehe Abb. 1; auch Kontos, (2003); Kloostermann, (2001), S. 191; KfW (2016), S. 2), stellt die Selbstständigkeit möglicherweise eine attraktive Alternative zur abhängigen Beschäftigung dar. In einigen Ländern, wie den USA, weisen Immigranten eine höhere Selbstständigenrate auf als die einheimische Bevölkerung. Den meisten Studien zufolge haben Einwanderer dagegen in Deutschland jedoch eine geringere Selbstständigenrate als die einheimische Bevölkerung.³³ Die MZ-Daten bestätigen, dass die hier lebenden Migranten, welche im Handwerk tätig sind, im Jahr 2010 und 2011 eine geringere Selbstständigenrate aufweisen (10 %) als die in Deutschland geborene Bevölkerung (14,7 %, siehe Tabelle 3). Dieser Befund gilt im gleichen

³³ Constant, A. und Zimmermann, K. (2006); Baycan-Levent, T. und Nijkamp, P. (2009); Jung, M. u. a. (2011). Schaland A.-J. und Tolciu, A. (2011) zeigen, dass Ausländer niedrigere Selbstständigkeitsraten aufweisen als Deutsche. Die Studie der KfW (2016) zeigt allerdings eine höhere Gründungsrate von Migranten.

Maße für Individuen mit nicht-handwerklichen Tätigkeiten. Bei eingewanderten Frauen ist die Selbstständigenrate besonders niedrig. Migranten gründen jedoch häufiger im Handwerk als in anderen Wirtschaftsbereichen, was wiederum auf die integrative Wirkung des Wirtschaftssektors Handwerk verweist.

Des Weiteren fällt auf, dass Migranten, welche seit weniger als 10 Jahren in Deutschland leben, sehr hohe Selbstständigkeitsraten haben, während Migranten, die mehr als 10 Jahre in Deutschland leben, deutlich niedrigere Raten aufweisen. Noch gravierender fällt diese Diskrepanz bei ausländischen Männern aus (23,1 % vs. 10,4 %). Diese Zahlen deuten darauf hin, dass die handwerkliche Selbstständigkeit von vielen nicht als dauerhafte Erwerbsform angesehen wird, sondern nur als vorübergehende Einkommensquelle. Es scheint, als ob die handwerkliche Selbstständigkeit für Migranten ein erster Schritt in den deutschen Arbeitsmarkt ist. Das Absinken der Selbstständigenrate mit zunehmender Verweildauer in Deutschland kann auch nicht mit dem niedrigeren Alter der kürzlich Zugezogenen erklärt werden. Im Gegenteil, die Migranten, welche vor mehr als 10 Jahren nach Deutschland zugewandert sind, liegen mit einem durchschnittlichen Alter von 40,4 Jahren nahe dem Zenit der Wahrscheinlichkeitsverteilung einer selbstständigen Tätigkeit (s. Abb. A 1 im Anhang).

Die fallende Selbstständigenrate kann wahrscheinlich durch die sich verbessernden Chancen auf dem Arbeitsmarkt erklärt werden (siehe Abb. 2). Migranten haben zum Zeitpunkt der Einwanderung aufgrund ihres niedrigeren Humankapitals Schwierigkeiten, Tätigkeiten als abhängige Beschäftigte aufzunehmen. Die Selbstständigkeit ist zu diesem Zeitpunkt eine attraktive Option. Nachdem die Humankapital-Defizite im Laufe der Zeit geringer werden, ergeben sich bessere Möglichkeiten für abhängige Beschäftigung. Die Selbstständigkeit verliert dadurch an Attraktivität.

Die Hypothese der temporären Selbstständigkeit wird auch von den Ergebnissen von Müller (2004, S. 57-60) bestätigt. Während der Anteil der Migranten bei den Gründungen im Jahr 1999 noch relativ hoch war (19 %), liegt die Überlebensrate der Migrantenunternehmen nach 5 Jahren 20 Prozentpunkte unter der Überlebensrate von deutschen Gründern.

Der Anteil der Selbstständigen mit Angestellten ist unter Migranten besonders niedrig. Während 8,1 % der in Deutschland geborenen Handwerker eine Firma mit Angestellten besitzen, liegt der Anteil bei den Migranten bei ca. 3 %. Dieser Prozentsatz ändert sich nur unbedeutend, wenn man zwischen Neuankömmlingen und deutschlanderfahrenen Migranten unterscheidet.

Tabelle 3: Selbständigen-Quoten von Migranten (%)

	Handwerk			Nicht-Migranten	Nicht Handwerk	
	Migranten				Migranten	Nicht-Migranten
	alle	länger als 10 Jahre in Deutschland	kürzer als 10 Jahre in Deutschland		alle	
Alle	10	7	16,5	14,7	8,6	10,1
mit Angestellten	3	3,1	2,7	8,1	3	4,2
ohne Angestellte	7	3,9	13,8	6,6	5,6	5,9
Männer	14,5	10,4	23,1	16	9,8	13,1
Frauen	4,4	3	7,7	10,7	7,1	7,1
Alter	39,4	40,4	37,1	41,1	37,9	42,4

ifh Göttingen

Quelle: Mikrozensus 2010 und 2011, eigene Berechnung. Migranten sind definiert als Personen, die zwischen 1990 und 2011 nach Deutschland einwanderten.

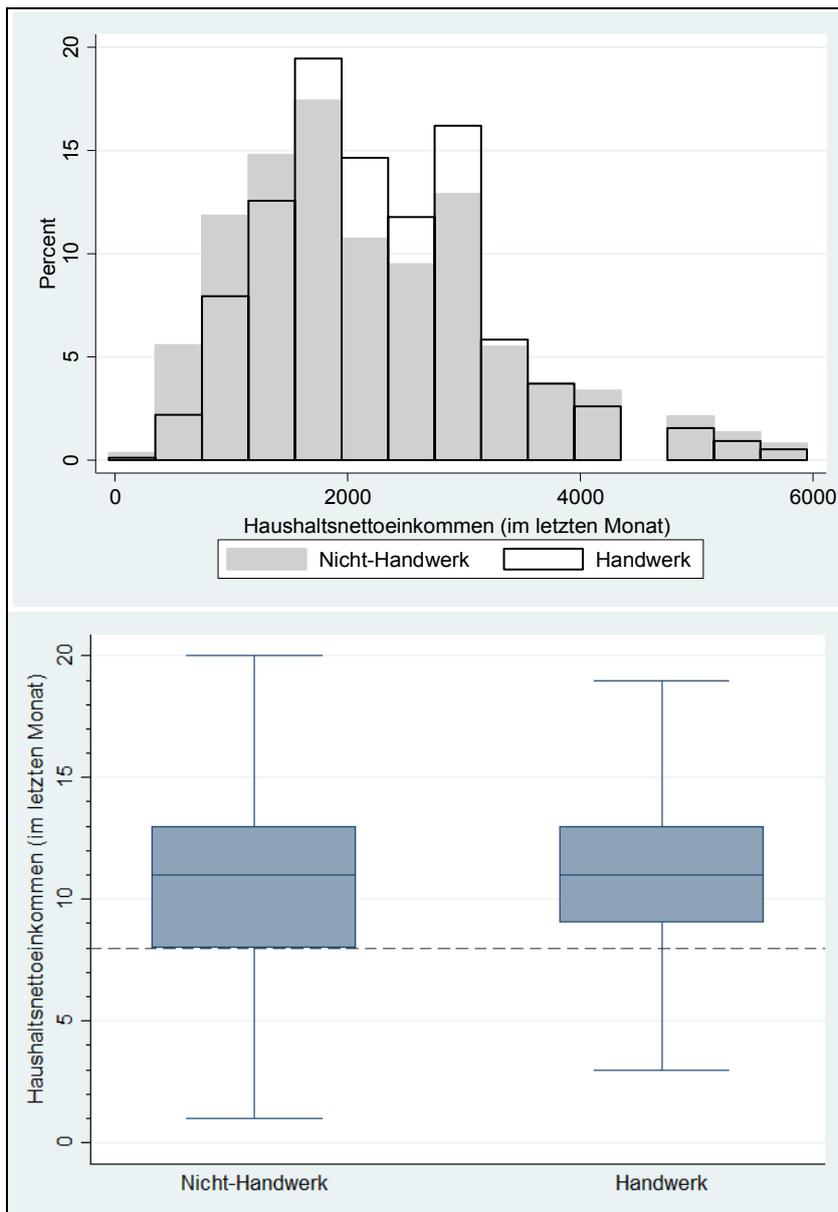
2.6 Einkommen von Migranten im Handwerk

Die integrative Wirkung des Handwerks wird auch in der Betrachtung der Einkommensverhältnisse deutlich. In Abb. 9 werden die Nettoeinkommen von Migrantenhaushalten im Handwerk mit den Einkommen von Migrantenhaushalten in anderen Wirtschaftsbereichen verglichen.³⁴ Dabei ist zu beachten, dass es sich in den MZ-Daten um das gesamte Einkommen des Haushalts handelt, inklusive aller staatlichen Transferzahlungen. Es ist kaum möglich, das Erwerbseinkommen einzelner Personen im Datensatz zu isolieren. Wir können aber zumindest das Haushaltsnettoeinkommen als Maß für den Lebensstandard zwischen Migranten, die im Handwerk arbeiten, mit denen, die nicht im Handwerk arbeiten, vergleichen. Eventuelle Unterschiede beim Erwerbseinkommen sollten hier, durch Transferzahlungen abgemildert, dennoch sichtbar sein.

Migranten im Handwerk verzeichnen Durchschnittseinkommen von ca. 2.300 Euro und verdienen damit genauso viel wie Migranten in anderen Bereichen. Schaut man sich Abb. 9 jedoch genauer an, stellt man fest, dass im Ausland geborene Handwerker besonders bei den mittleren Einkommensschichten stark vertreten sind. Entsprechende Nicht-Handwerker verteilen sich dagegen stärker auf untere (und in begrenztem Umfang, höhere) Einkommensschichten.

³⁴ Es werden alle Haushalte der befragten Migranten im MZ einbezogen. Es ist also theoretisch möglich, dass Migranten und in Deutschland Geborene in einem Haushalt zusammenleben, der dann als Migrantenhaushalt klassifiziert wird.

Abb. 9: Einkommensverteilung von Migranten im Handwerk und Nicht-Handwerk



ifh Göttingen

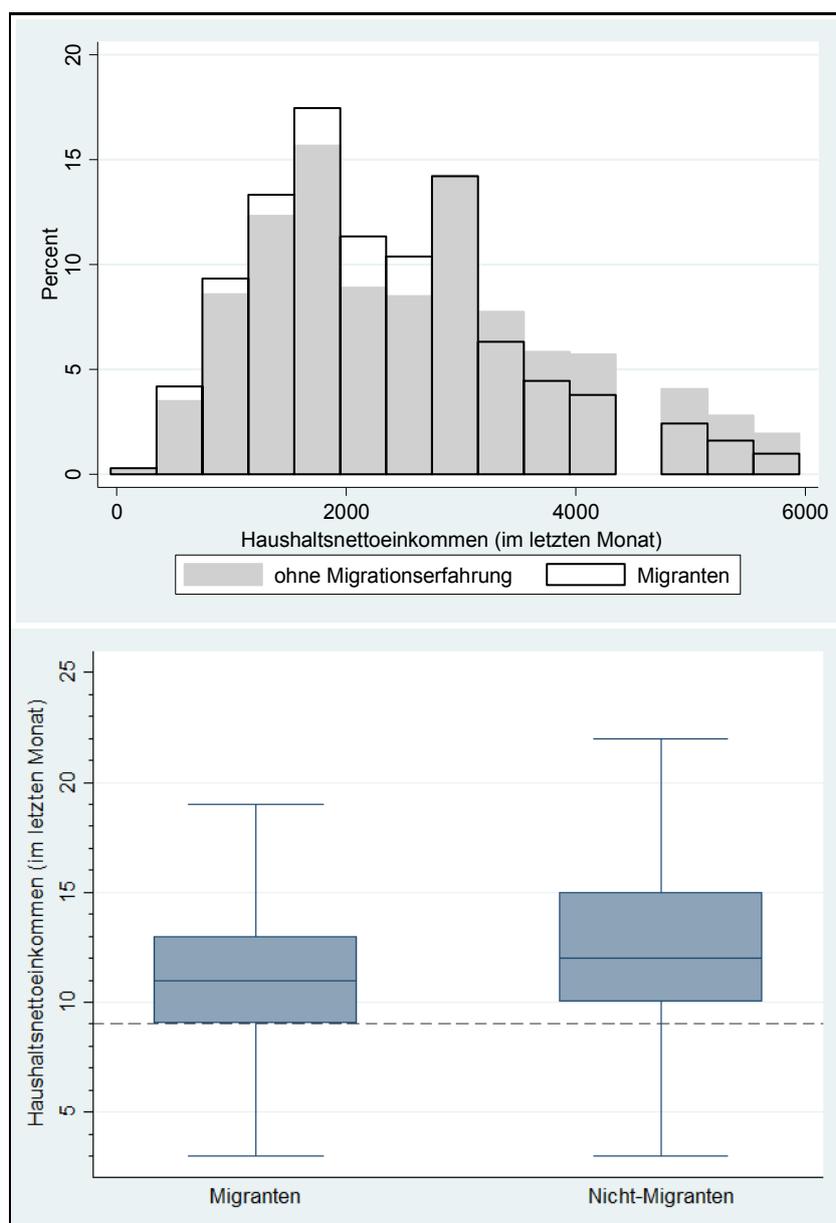
Quelle: Mikrozensus 2010 und 2011, eigene Berechnung. Migranten sind definiert als Personen, die zwischen 1990 und 2011 nach Deutschland einwanderten.

Es ist zu erwarten, dass Migranten im Handwerk qualifikatorische Defizite im Vergleich mit ihren in Deutschland geborenen Kolleginnen aufweisen und dadurch Einkommenseinbußen hinnehmen müssen. Wie in Abb. 10 gezeigt wird, ist dies zutreffend. Dennoch sind die Einkommensunterschiede im Handwerk relativ gering. Die durchschnittlichen Haushaltsnettoeinkommen liegen bei 2.300 bzw. 2.688 Euro. Migranten verdienen also 14,4 % weniger als Nicht-Migranten. Wie die Studie von Constant und Zimmermann (2006) zeigt, muss davon ausgegangen werden, dass die Anzahl der Jahre, die ein Migrant in Deutschland verbringt, positiv auf sein Einkommen einwirkt. Betrachtet man nur Migranten, die vor dem Jahr 2000 nach Deutschland kamen, liegt das durchschnittliche Haushaltsnettoeinkommen bei ca. 2.400 Euro, bei den Zuzügen vor 1995 bereits bei 2.500

Euro. Die Einkommenslücke zwischen Deutschen und Migranten im Handwerk scheint sich längerfristig also zu schließen.

Da die durchschnittliche Anzahl der Personen im Haushalt bei Einwanderern laut den MZ-Daten höher ist als bei den in Deutschland Geborenen (3,7 vs. 2,6), macht sich die Einkommensdiskrepanz in der Betrachtung des Haushaltsnettoeinkommens pro Haushaltsmitglied stärker bemerkbar. Hier liegen die Werte von Migranten und Deutschen bei 820 bzw. 1.100 Euro pro Monat, oder einem relativen Unterschied von ca. 25 %. Während das Haushaltsnettoeinkommen ein Maß für die Arbeitsmarktproduktivität darstellt, ist das Haushaltsnettoeinkommen pro Kopf ein Maß für den Lebensstandard.

Abb. 10: Einkommensverteilung von Migranten und Nicht-Migranten im Handwerk



ifh Göttingen

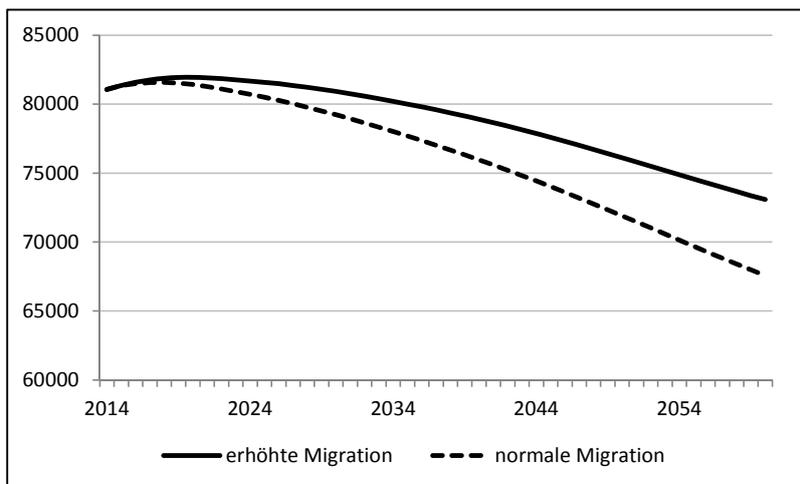
Quelle: Mikrozensus 2010 und 2011, eigene Berechnung. Migranten sind definiert als Personen, die zwischen 1990 und 2011 nach Deutschland einwanderten.

3. Demografischer Wandel, Fachkräfteknappheit und Migration

In Abb. 12 wird die Vorausberechnung der deutschen Bevölkerung, welche vom Statistischen Bundesamt durchgeführt wird, dargestellt. Das Szenario³⁵ aus dem Jahr 2015 beinhaltet eine erhöhte Zuwanderungsquote mit insgesamt ca. 11 Mio. Migranten bis zum Jahr 2060. Trotz dieser starken Zuwanderung geht die Zahl der Einwohner von 82 Mio. auf ca. 73 Mio. zurück, was einer prozentualen Veränderung von -11 % entspricht. Die erwerbsfähige Bevölkerung wird sich dabei um mehr als 11 % verringern, weil sich die Altersverteilung der Gesellschaft ebenfalls verändert. Ohne erhöhte Zuwanderung würde die Zahl der Menschen in Deutschland auf geschätzte 67 Mio. sinken (-18 %). Andere Berechnungen der Bevölkerungsentwicklung projizieren teilweise deutlich niedrigere Zahlen.³⁶

Das Verhältnis von jungen zu alten Menschen wird sich verringern. Diese Daten lassen vermuten, dass die kurzfristige Zuwanderung von einer Mio. Flüchtlingen langfristig einen dämpfenden Einfluss auf den Bevölkerungsrückgang haben wird und die zunehmende Fachkräfteknappheit abmildern, aber nicht aufhalten kann.³⁷ Es ist anzunehmen, dass die hohe Zahl der aufgenommenen Flüchtlinge im Jahr 2015 eine Ausnahme darstellte. Selbst unter der Annahme, dass hohe Flüchtlingszahlen bis 2020 anhalten, wird sich die Altersstruktur nach oben verschieben, obwohl die Bevölkerungsgröße weniger stark sinkt.³⁸

Abb. 11: Vorausberechnung der deutschen Bevölkerung des Statistischen Bundesamts (in Tsd.)



ifh Göttingen

Quelle: Statistisches Bundesamt, eigene Darstellung.

Das Szenario ‚normale‘ Migration geht von 130.000 Netto-Zuwanderern pro Jahr aus, ‚erhöhte‘ Migration hingegen von 230.000.

³⁵ Es handelt sich hierbei um die Vorausberechnungsvariante G1-L1-W2, oder „Kontinuität bei stärkerer Zuwanderung“. Es wird angenommen, dass die Geburtenrate bei 1,4 Kindern je Frau liegt. Die Lebenserwartung steigt in diesem Szenario auf 84,8 (Jungen) und 88,8 Jahre (Mädchen) bis 2060. Die Nettozuwanderung beträgt 230.000 Personen pro Jahr. Das Szenario „normale Migration“ geht von einer Netto-Zuwanderung von 130.000 Menschen pro Jahr aus. Siehe Statistisches Bundesamt (2015).

³⁶ Vgl. Birg, H. (2016).

³⁷ Vgl. Klingholz, R. (2016), S. 8, Birg, H. (2016).

³⁸ Vgl. Dschermeier, P. (2016).

3.1 Die Verteilung von Migranten auf Engpassberufe

Wenn man die Verteilung der ausländischen Lehrlinge im Handwerk auf Ausbildungsberufe betrachtet (Tabelle 4), könnte man zunächst zu dem Schluss gelangen, dass die Zuwanderung der zunehmenden Knappheit von handwerklichen Fachkräften entgegenwirken kann. Ausländer befinden sich häufig in Berufen, die von der Bundesagentur für Arbeit und dem Bundeswirtschaftsministerium als Engpassberufe klassifiziert wurden.³⁹ In diesen Berufen liegt die Anzahl von Arbeitslosen je gemeldeter offener Stelle bei zwei oder weniger.

Vergleicht man die berufsqualifizierenden Abschlüsse von jungen Migranten und Nicht-Migranten (Tabelle 5), zeigt sich, dass besonders das Handwerk von diesem Zufluss an jungen potentiellen Fachkräften profitieren kann. Während fast 20 % der Deutschen ein Studium absolviert haben, wählten nur 3,9 % der Migranten diesen Ausbildungsweg. Auf der anderen Seite entschieden sich nur 7,4 % der jungen Nicht-Migranten in diesem Alter, eine Ausbildung im Handwerk abzuschließen, wohingegen 8,3 % der Migranten diesen Weg beschritten.

Man muss allerdings berücksichtigen, dass insgesamt nur 5,7 % aller Auszubildenden im Ausland geboren wurden (10-Jahresdurchschnitt). Quantitativ dürfte die Einwanderung mittelfristig also nur geringfügig ins Gewicht fallen. Außerdem arbeitet ein Großteil der Migranten als un- und angelernte Kräfte in einfachen Tätigkeiten, die nur eine geringe Fachkräfteknappheit aufweisen (z.B. Gebäudereiniger). Es ist davon auszugehen, dass Migration nur in geringem Maße dazu beiträgt, die Fachkräfteknappheit zu vermindern.

Tabelle 4: Verteilung der ausländischen Auszubildenden im Handwerk auf Engpassberufe (2014)

Rang		Anzahl	Engpass-beruf	Quelle
1	Friseur/in	3910	ja	BMWi, 7
2	Kraftfahrzeugmechatiker/in	3562	ja	BMWi, 10
3	Anlagenmechaniker/in für Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik	2576	ja	BA, 24
4	Elektroniker/in FR Energie- und Gebäudetechnik	2306	ja	BA, 27
5	Maler/in und Lackierer/in	1311	vielleicht	BA, 7
6	Metallbauer/in	1079	ja	BA, 24
7	Bäcker/in	593	nein	-
8	Fahrzeuglackierer/in	667	vielleicht	BWMI, 7
9	Tischler/in	416	ja	BMWi, 7
10	Maurer/in	517	vielleicht	Positivliste, BA
11	Feinwerkmechaniker/in	484	vielleicht	BA, 17
12	Zahntechniker/in	418	nein	BA, 14
13	Gebäudereiniger/in	265	nein	-
14	Karosserie- und Fahrzeugbaumechaniker/in	190	vielleicht	BMWi, 6
15	Dachdecker/in	324	ja	BMWi, 7
16	Augenoptiker/in	240	nein	BA, 14
17	Stukkateur/in	190	ja	BMWi, 7

ifh Göttingen

Quelle: ZDH Lehrlingsstatistik, BA (2015) und BMWi (2012), eigene Berechnungen.

³⁹ Vgl. BMWi (2012), BA (2015).

Tabelle 5: Die Berufsabschlüsse junger Menschen in Deutschland

abgeschlossene Ausbildung	Migranten	Nicht-Migranten
Lehre außerhalb des Handwerks	37,7%	46,2%
Lehre im Handwerk	8,3%	7,4%
Studium	3,9%	19,9%
Sonstige	50,1%	26,5%

ifh Göttingen

Quelle: Mikrozensus 2010 und 2011, eigene Berechnung. Migranten sind definiert als Personen, die zwischen 1990 und 2011 nach Deutschland einwanderten. „Junge Menschen“ sind älter als 24 und jünger als 36 Jahre. Junge Migranten sind als Kinder nach Deutschland eingewandert. Die Kategorie „Sonstige“ enthält eine Vielzahl von Ausprägungen wie Anlernausbildung, Berufsvorbereitungsjahr, Fachschulen und Fachakademien und Personen ohne Ausbildung.

3.2 Die zukünftige Arbeitsmarktintegration von Flüchtlingen im Handwerk

In diesem Abschnitt diskutieren wir die Ergebnisse einer statistischen Simulation. Die methodischen Details können im Anhang (unter Gliederungspunkt 6.3) nachgelesen werden. In dem uns vorliegenden Mikrozensus-Datensatz sind die Antworten von knapp 60.000 Migranten enthalten, die zwischen 1991 und 2011 nach Deutschland zugewandert sind. Dadurch kennen wir die persönlichen Eigenschaften dieser Personen (Alter, Geschlecht, Schul- und Ausbildungsniveau etc.). Man kann den Einfluss der einzelnen Merkmale auf die Wahrscheinlichkeit einer Tätigkeitsaufnahme im Handwerk schätzen. Wir wissen zum Beispiel, dass die Eigenschaft ‚weiblich‘ die Wahrscheinlichkeit einer Handwerkstätigkeit reduziert oder dass der Abschluss einer Lehre die Wahrscheinlichkeit einer handwerklichen Tätigkeit erhöht. Fügt man nun die durchschnittlichen Eigenschaften der allgemeinen und beruflichen Bildung der aktuellen Flüchtlingswelle in diese mathematische Gleichung ein, kann man die Wahrscheinlichkeit einer handwerklichen Tätigkeitsaufnahme grob zwischen den beiden Gruppen vergleichen.

Es ist wichtig, den spekulativen Charakter einer solchen Simulation zu unterstreichen. Zum einen wissen wir nicht, ob sich die zugrundeliegende mathematische Gleichung, die den Zusammenhang zwischen Eigenschaften und der Wahrscheinlichkeit einer handwerklichen Tätigkeitsaufnahme beschreibt, im Laufe der Zeit verändert. Zum anderen gibt es keine vollständige Erhebung statistischer Merkmale von Flüchtlingen. Die Studie der IAB (2016) gibt zumindest teilweise Aufschluss über die Altersstruktur und Bildungsabschlüsse. Dank einer Studie, die die Bildungsökonominnen Ludger Wößmann und Eric A. Hanushek im Auftrag der OECD (2015) angefertigt haben, gibt es gute Informationen über den durchschnittlichen Bildungsgrad in den Herkunftsländern der Flüchtlinge. Die geschätzten Handwerks-Integrationsprofile der Flüchtlinge aus dem Mittleren Osten sind in Abb. 12:

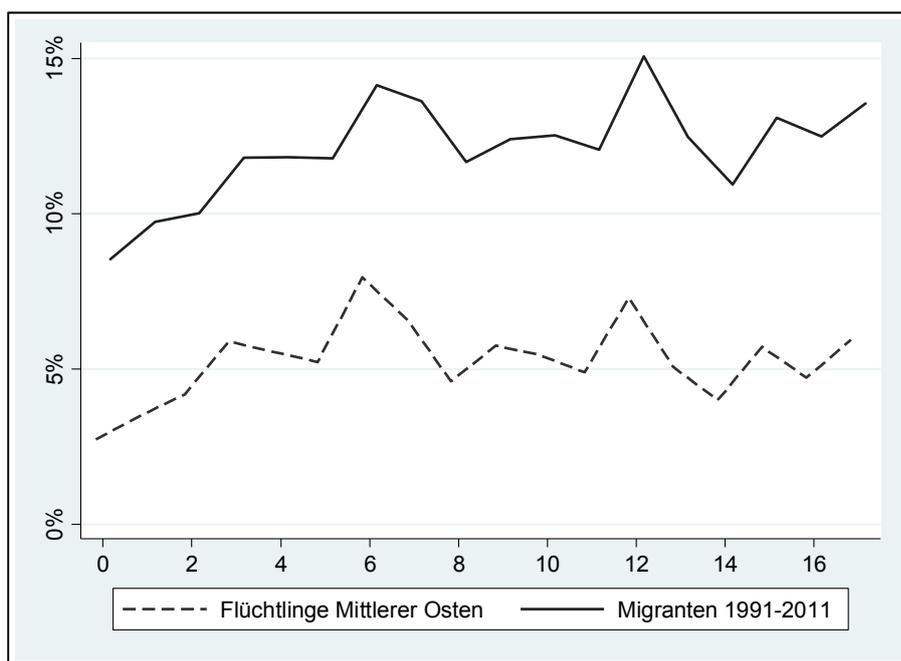
Simulationsergebnisse - Der geschätzte Anteil der Flüchtlinge aus dem mittleren Osten, die eine handwerkliche Tätigkeit aufnehmen werden, nach Jahren in Deutschland

12 dargestellt. Die genauen Prozentsätze sollten vorsichtig interpretiert werden. Eine Simulation kann die zukünftige Entwicklung nicht vorhersagen, sondern liefert Anhaltspunkt über mögliche Trends.

Das wichtigste Ergebnis der Simulation ist die deutlich niedrigere Wahrscheinlichkeit, eine handwerkliche Tätigkeit aufzunehmen, als dies bei den bisherigen Migranten der Fall war. Der bedeutendste Nachteil der Flüchtlinge gegenüber bisherigen Einwanderern liegt in deren

niedrigerem Bildungs- und Ausbildungsniveau. Aus unserer Analyse lässt sich schlussfolgern, dass sich die zukünftige Arbeitsmarktintegration der Flüchtlinge in qualifizierte Berufe als schwierig erweisen wird, wenn keine zusätzlichen Integrations- und Bildungsmaßnahmen ergriffen werden. Es muss klar herausgestellt werden, dass die dargestellte Entwicklung ein „worst-case-Szenario“ ist. Das durchschnittliche angenommene Bildungs- und Ausbildungsniveau ist niedrig und verändert sich im Zeitverlauf nicht. Jede Verbesserung des Bildungs- und Ausbildungsniveaus führt zu einer Annäherung an die obere Linie, bei der das durchschnittliche Bildungs- und Ausbildungsniveau der Migranten der Jahre 1990-2011 zugrunde gelegt wurde.

Abb. 12: Simulationsergebnisse - Der geschätzte Anteil der Flüchtlinge aus dem mittleren Osten, die eine handwerkliche Tätigkeit aufnehmen werden, nach Jahren in Deutschland



ifh Göttingen

Quelle: Mikrozensus 2010 und 2011, eigene Berechnung.
Die Zahl der in Deutschland verbrachten Jahre ist auf der X-Achse abgetragen.

Wie bereits weiter oben im Text gezeigt wurde, arbeiten die Migranten der letzten 25 Jahre zu einem großen Teil als Un- und Angelernte (vgl. Tabelle 1). Die im Vergleich dazu weniger ausgebildeten Flüchtlinge der aktuellen Migrantenwelle werden, unter günstigen Bedingungen, ähnliche Berufe wählen. Die Ausübung einfacher Tätigkeiten bedeutet aber, dass sich die Knappheit von Fachkräften nicht deutlich verringern wird. Außerdem dürfte sich die Einkommensspreizung zwischen einfachen und qualifizierten Tätigkeiten kurzfristig erhöhen. Langfristig stellen die Einkommensunterschiede aber eine Chance dar, dass sich die zweite Generation der Flüchtlinge möglicherweise für genau diese Engpassberufe mit höheren Einkommen entscheidet.

4. Die Deregulierung der Handwerksordnung von 2004 und ihre Effekte auf den Migrantenanteil im Handwerk

Im Jahr 2004 wurden die Berufszugänge in vielen Gewerken erleichtert. In den Gewerken der Anlage B1 der Handwerksordnung (HwO) gibt es seitdem keine Meisterpflicht für Unternehmer mehr. In einer bestimmten Gruppe der Gewerke der Anlage A, die im Folgenden AC-Gewerke genannte werden, besteht die Meisterpflicht in ihrer bisherigen Form weiter. Dies betrifft vor allem die Gesundheitshandwerke wie zum Beispiel Augenoptiker oder Zahntechniker, aber auch Schornsteinfeger. Die restlichen Gewerke der Anlage A wurden teilweise dereguliert. Die Meisterpflicht ist hier zwar gültig, aber es gibt Ausnahmeregelungen für Personen, die langjährige Erfahrung in einem Handwerksunternehmen gesammelt haben (Altgesellenregelung). Des Weiteren existieren Ausnahmeregelungen für Unternehmer, die einen Meister als Betriebsleiter anstellen, und erleichtert Anerkennungen gleichwertiger Prüfungen. In diesem Abschnitt soll untersucht werden, ob die Deregulierung einen Einfluss auf den Anteil von Migranten im Handwerk hatte.

Wenn es Migranten schwerer fällt, Bildungsabschlüsse im dualen Ausbildungssystem zu erwerben (insbesondere den Meistergrad), dürfte sich die Berufszugangsbeschränkung überproportional stark auf diese Personengruppe ausgewirkt haben. Wie in den vorangegangenen Abschnitten gezeigt wurde, liegt der Meisteranteil von Migranten deutlich unter dem Meisteranteil von Nicht-Migranten. Seit der Deregulierung ist es Migranten auch ohne Meistertitel möglich, Unternehmen in B1-Gewerken zu gründen. Dadurch dürfte sich der Anteil von Migranten unter den Unternehmern in den B1-Handwerken erhöht haben. Der erleichterte unternehmerische Zugang könnte sich in ähnlicher, wenn auch in abgeschwächter Weise, in den A-Gewerken vollzogen haben. Es ist Migranten beispielsweise möglich, Unternehmen im A-Bereich zu gründen, wenn sie einen Meister als Betriebsleiter anstellen.

Hypothese 1

Die Deregulierung der Meisterpflicht bewirkte eine Anhebung des Migranten-Anteils unter selbstständigen Handwerkern.

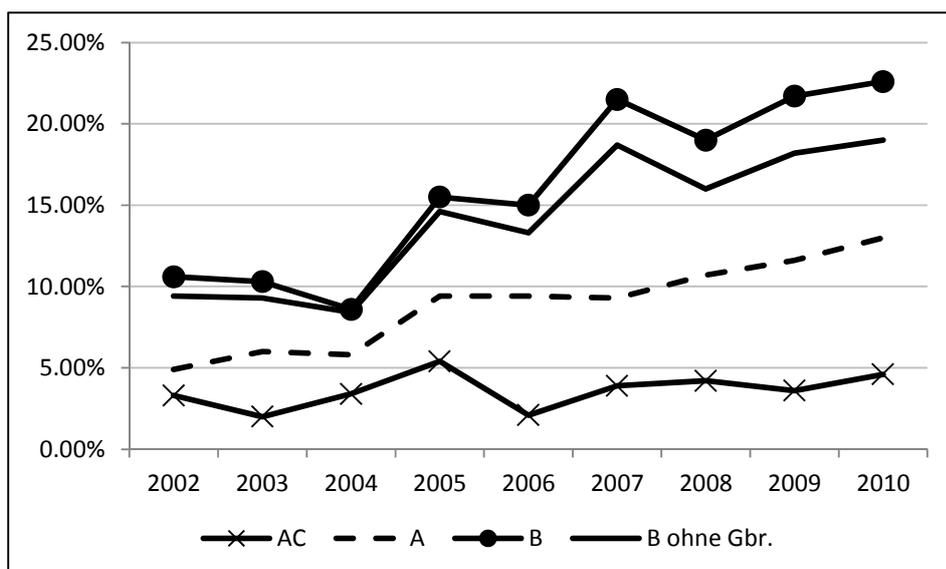
Es ist möglich, dass sich die Deregulierung auch auf den Migrantenanteil unter abhängig Beschäftigten ausgewirkt hat. Migranten werden mit hoher Wahrscheinlichkeit Personen kennen, die ebenfalls ausländische Wurzeln haben. Aus der soziologischen Netzwerktheorie ist hinreichend bekannt, dass soziale Netzwerke eine große Rolle bei der Job-Suche spielen.⁴⁰ Wenn die neuen, von Migranten geführten Unternehmen überproportional häufig Personen mit ausländischen Wurzeln beschäftigen, könnte der Anteil der Migranten an allen tätigen Personen ansteigen.

Hypothese 2

Die Deregulierung der Meisterpflicht bewirkte eine Anhebung des Migranten-Anteils unter abhängig Beschäftigten.

⁴⁰ Vgl. Granovetter, M. (1973); Bian, Y. (1997).

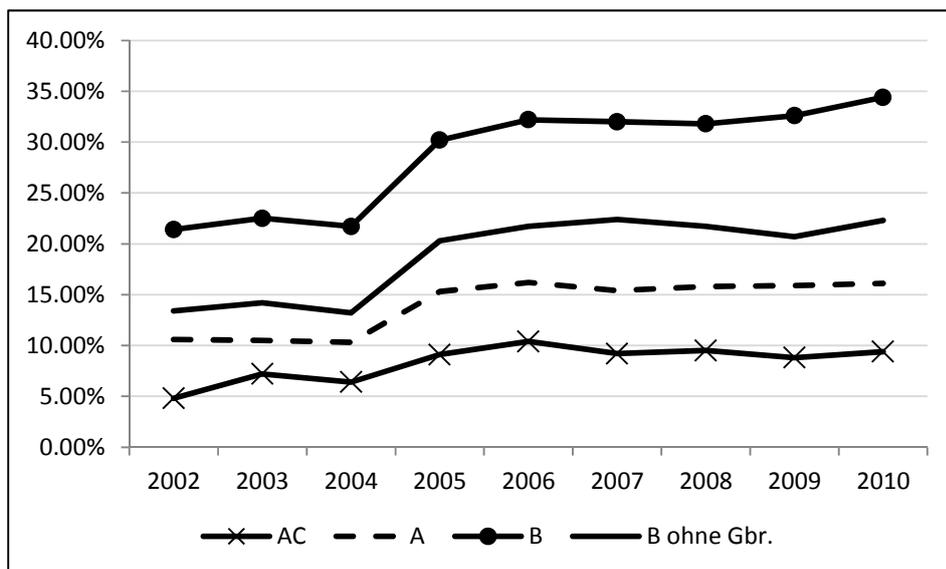
Abb. 13: Anteil der Selbstständigen im Handwerk mit ausländischen Wurzeln



ifh Göttingen

Quelle: Mikrozensus 2002-2010, eigene Berechnungen. Gbr.: „Gebäudereiniger“. Die Abb. zeigt den Anteil der selbstständigen Handwerker, welche nach Deutschland eingewandert sind. Die Jahreszahlen stellen nicht das Jahr der Einwanderung dar (Vgl. Abb. 7) sondern beziehen sich auf das Jahr der Befragung.

Abb. 14: Der Anteil der abhängig Beschäftigten im Handwerk mit ausländischen Wurzeln



ifh Göttingen

Quelle: Mikrozensus 2002-2010, eigene Berechnungen. Gbr.: „Gebäudereiniger“

Die These vom erhöhten Migrantenanteil bei den Selbstständigen findet in Abb. 13 Bestätigung. Während der Migrantenanteil in den nicht-deregulierten AC-Gewerken insgesamt kaum ansteigt, fällt der Anstieg in den deregulierten Gewerken sehr stark aus.

In Abb. 14 wird der Anteil der abhängig-beschäftigten Personen im Handwerk mit ausländischen Wurzeln dargestellt. Man sieht, dass es zwischen 2004 und 2005 einen allgemeinen Anstieg in allen Gewerken gegeben hat. Dieser Anstieg kann nicht durch die EU-Osterweiterung von 2004 erklärt werden, da die Arbeitnehmerfreizügigkeit in Deutschland

noch weitere 7 Jahre lang eingeschränkt war. Es zeigt sich, dass der Anstieg in den nicht-deregulierten AC-Gewerken deutlich schwächer ausfällt (ca. 3 %) als der Anstieg in den teilweise deregulierten A-Gewerken (ca. 7 %) oder den komplett deregulierten B-Gewerken (knapp 10 %). Die Darstellung deutet also darauf hin, dass die Novellierung der Handwerksordnung tatsächlich positive Effekte auf den Anteil der Migranten im Handwerk hatte.

Die grafische Analyse wird von den Ergebnissen einer Regressionsanalyse bestätigt. Nähere methodische Details zur genutzten Difference-in-Differences Analyse können im Anhang (6.2) oder bei Runst (2016) nachgelesen werden. Aufgrund der Deregulierung steigt der Migrantenanteil bei den Selbstständigen im B1-Handwerk um 6-9 %. Der Migrantenanteil an allen Selbstständigen in den leicht deregulierten A-Gewerken steigt um 3-4 %. Es zeigt sich auch, dass die Deregulierung der B-Gewerke den Anteil der Migranten an allen tätigen Personen um 4-8 % erhöht hat. Die teilweise Deregulierung der A-Gewerke hat den Anteil der Migranten an allen tätigen Personen um ca. 2 % erhöht.

5. Fazit

Einwanderer arbeiten überproportional häufig im Handwerk. Ein großer Teil dieser Personen sind un- und angelernte Arbeitskräfte (z.B. Gebäudereiniger). Obwohl an- und ungelernte Tätigkeiten mit niedriger Entlohnung einhergehen, ermöglicht das Handwerk gering qualifizierten Individuen den Zugang in den deutschen Arbeitsmarkt. Die integrative Funktion des Handwerks reduziert somit Arbeitslosigkeit unter Migranten und fördert den Erwerb von Sprachkenntnissen.

Die Dominanz von an- und ungelernten Tätigkeiten ist dem geringeren Bildungs- und Ausbildungsniveau der Einwanderer geschuldet. Hier besteht ein mögliches politisches Handlungsfeld, denn es zeigt sich, dass selbst Personen, die als Kinder nach Deutschland eingewandert sind, nicht an den Bildungserfolg deutscher Kinder heranreichen. Stattdessen gleichen die Bildungsabschlüsse der Migrantenkinder eher denen ihrer Elterngeneration. Das Bildungs- und Ausbildungsniveau der aktuellen Flüchtlingsmigranten liegt sehr wahrscheinlich unter dem Bildungs- und Ausbildungsniveau der Migranten der letzten 20 Jahre. Diese Situation stellt also eine große Herausforderung für die Bildungspolitik sowie die Institutionen der allgemeinen und beruflichen Bildung dar.

Auch in der Ausbildungsleistung spiegelt sich die integrative Rolle des Handwerks wider. Der Anteil der ausländischen Auszubildenden im Handwerk liegt deutlich über dem Ausländeranteil in den Ausbildungsberufen der Industrie oder Landwirtschaft. Die ausländischen Auszubildenden konzentrieren sich dabei auf Berufe im Bau- und Ausbaubereich, KFZ-Berufe und das Friseurhandwerk. Es fällt auf, dass diese Ausbildungsberufe auch eine erhöhte Fachkräfteknappheit aufweisen. Diese Fachkräfteknappheit wird also durch den Zugang von Ausländern zumindest leicht abgemildert. Es ist aber unwahrscheinlich, dass die Anzahl der ausländischen Lehrlinge den Rückgang der deutschen Schulabgänger infolge der niedrigen deutschen Geburtenrate langfristig kompensieren kann. Dies ist auch dadurch begründet, dass sehr viele Einwanderer als un- und angelernte Arbeiter in Berufen ohne Fachkräfteengpässen tätig sind (z.B. Gebäudereiniger).

Abschließend wurde untersucht, ob die Deregulierung der Handwerksordnung im Jahr 2004 einen Einfluss auf den Anteil von Einwanderern im Handwerk ausgeübt hat. Durch das Absenken der Bildungsanforderungen bei Neugründungen ist zu vermuten, dass es Einwanderern nach 2004 leichter fiel, ein Handwerksunternehmen zu gründen. Diese These bestätigt sich in den Daten des Mikrozensus. Der Migrantenanteil unter Selbstständigen hat sich durch die Deregulierung erhöht. Es gibt auch Hinweise darauf, dass sich der Migranten-Anteil unter den abhängig Beschäftigten leicht erhöhte.

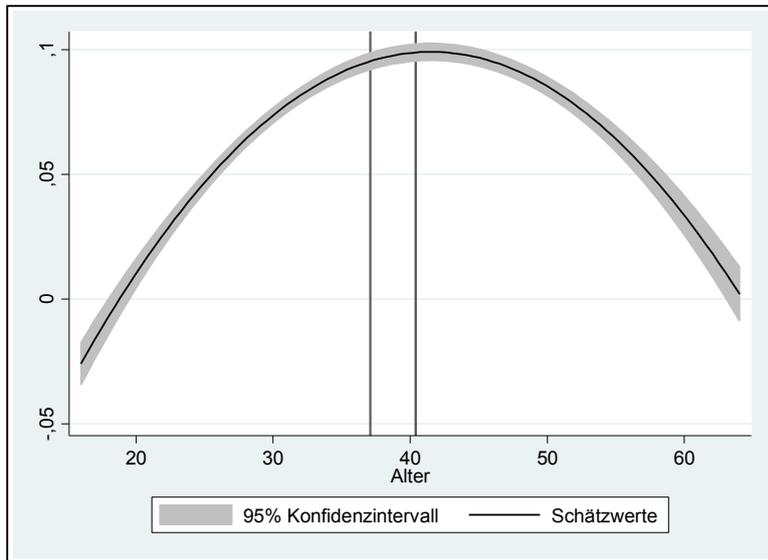
Die Deregulierung der Handwerksordnung stellt eine Neujustierung der Wirtschaftspolitik dar, welche zwischen geringstmöglichen Zugangsbeschränkungen und Sicherung von Mindestbildungsanforderungen abwog. Die Erhöhung des Migrantenanteils und die damit einhergehende Stärkung der integrativen Funktion des Handwerks sind als unbeabsichtigte Nebeneffekte der Reform zu verstehen.

Die größte politische Herausforderung der nächsten Jahre dürfte es sein, die Migranten trotz ihrer geringeren schulischen und beruflichen Vorkenntnisse auf die Qualifikationsanforderungen in ihren zukünftigen Berufen in Deutschland vorzubereiten. Es gilt, innovative Wege zu finden, Migranten auch ohne deutsche Schulbildung auszubilden, dabei aber weiterhin eine gute Ausbildungsqualität zu gewährleisten. Des Weiteren sollte überdacht werden, ob die rechtlichen Hürden, die einer Arbeitsaufnahme im Wege stehen (Mindestlohn, Vorrangigkeitsprüfung, Zeitarbeitgesetz) gerechtfertigt sind.

6. Anhang

6.1 Abbildungen und Tabellen im Anhang

Abb. A 1: Die Wahrscheinlichkeit einer selbstständigen Tätigkeit nach Alter (zugewanderte Bevölkerung)



ifh Göttingen

Quelle: Mikrozensus 2010 und 2011, eigene Berechnung.

Die vertikalen Linien verdeutlichen, dass durchschnittliche Alter von Migranten und Einheimischen.

Tabelle A 1: Regressionsergebnisse: Der Einfluss der Deutschland verbrachten Zeit auf die Arbeitslosigkeit

	EU- Herkunftsländer		Nicht-EU-Herkunftsländer	
	Koeff.	Std. Fehler	Koeff.	Std. Fehler
Jahre	0,026	0,00	-0,006	0,01
Jahre2	-0,002	0,00	0,001	0,00
Jahre3	0,000	0,00	0,000	0,00
Hauptschule	-0,02	0,01	-0,01	0,01
POS	-0,03	0,03	0,05	0,07
Realschule	-0,02	0,01	-0,03	0,01
Fachabitur	-0,02	0,01	-0,03	0,02
Abitur	-0,03	0,01	-0,04	0,01
Lehre	0,01	0,00	0,00	0,01
Berufsschule	0,00	0,01	0,04	0,02
Meister	0,02	0,02	0,01	0,02
Fachhochschule	0,03	0,01	-0,02	0,02
Universitätsabschluss	0,01	0,01	-0,02	0,01
Promotion	-0,05	0,03	-0,01	0,03
Frau	-0,01	0,00	0,05	0,01
Nordafrika	0,05	0,01	-	-
Mittlerer Osten	0,04	0,01	-	-
Osteuropa	-	-	0,03	0,01
Afrika	0,04	0,01	-	-
Alter	-0,03	0,01	-0,02	0,01
Alter2	0,00	0,00	0,00	0,00
Alter3	0,00	0,00	0,00	0,00
Verheiratet	0,01	0,00	0,02	0,00
Handwerk	-0,03	0,01	-0,01	0,01
1 Kind	-0,01	0,01	0,01	0,01
2 Kinder	-0,01	0,01	0,02	0,01
3 Kinder oder mehr	0,00	0,01	0,03	0,02
R2	1,23%		2,30%	
N	29.239		7.205	

ifh Göttingen

Quelle: Mikrozensus 2010 und 2011, eigene Berechnung.

6.2 Methodische Erläuterungen zum Difference-in-Differences Ansatz

Die quasi-experimentelle Methode des Difference-in-Differences (Diff-in-Diff) Ansatzes vergleicht den Einfluss der Deregulierung auf eine treatment Gruppe (B und A) und eine Gruppe, die nicht von dieser wirtschaftspolitischen Maßnahme betroffen wurde (AC). Wir nutzen die Daten des Mikrozensus zwischen 2002 und 2010. In diesem Datensatz liegen die Antworten von jährlich zehntausenden Personen vor, die im Handwerk arbeiten. Außerdem können wir die migrantische von der nicht-migrantischen Handwerksbevölkerung abgrenzen.⁴¹ Das lineare Regressionsmodell hat die folgende Struktur:

$$Migrant = \alpha + \beta(B) + \gamma(Post2004) + \delta(B * Post2004) + \theta\bar{X} + \varepsilon$$

Die Dummy Variable „Migrant“ ist gleich Eins, wenn eine Person ausländische Wurzeln hat, andernfalls ist sie gleich Null. Die Variable „B“ ist gleich Eins, wenn die Person in einem Gewerk der Anlage B tätig ist, andernfalls ist sie gleich Null. Der Dummy „Post2004“ ist gleich Eins, wenn die Person nach dem Jahr 2004 befragt wurde. Der Interaktions-Term „B*Post2004“ ist schließlich die für uns interessanteste Variable. Durch sie könnte der Effekt der Deregulierung auf den Anteil der Migranten im Handwerk sichtbar gemacht werden. Die Standardfehler wurden nach Berufsgruppen geclustered. Die Koeffizienten und Standardfehler der Regression können in Tabelle A 2 eingesehen werden. Die Gebäudereiniger wurden in einer zweiten Spezifikation ausgeschlossen, weil die Abgrenzung dieser Berufsgruppe und deren Zusammensetzung einige Unklarheiten bergen. Die KldB1992-Klassifikationsnummer ‚934‘ beinhaltet 7 Tätigkeiten, von denen die Bundesagentur für Arbeit nur 3 als Handwerksberufe ausweist (siehe Dokumentation zur KldB 1975, 1988, 1992 und 2010, sowie die Abgrenzung des Handwerks durch die Bundesagentur für Arbeit (2014), sowie Runst u. a. (2016) für Details).

Tabelle A 2: Ergebnisse der Difference-in-Differences Regression

	Koeff.	Standard Fehler	Koeff.	Standard Fehler	Koeff.	Standard Fehler	Koeff.	Standard Fehler
	<i>einschließlich Gebäudereiniger abhängig Beschäftigte</i>		<i>ohne Gebäudereiniger abhängig Beschäftigte</i>		<i>einschließlich Gebäudereiniger Selbstständige</i>		<i>ohne Gebäudereiniger Selbstständige</i>	
B x Post2004	0,08	0,01	0,04	0,02	0,09	0,03	0,064	0,02
A x Post2004	0,02	0,01	0,02	0,01	0,04	0,02	0,034	0,02
Post2004	0,04	0,00	0,04	0	0,04	0,01	0,04	0,01
B	0,18	0,02	0,08	0,01	0,08	0,03	0,072	0,04
A	0,06	0,01	0,06	0,01	0,04	0,01	0,04	0,01
<i>Dummies für...</i>								
Bundesland	ja		Ja		Ja		ja	
Stadtgröße	ja		Ja		Ja		ja	
Jahr	ja		Ja		Ja		ja	
N	200.168		156.972		28.849		27.914	
R²	12,3%		6,7%		8,0%		6,6%	

ifh Göttingen

Quelle: Mikrozensus 2002 bis 2011, eigene Berechnung.

⁴¹ Für nähere Erläuterungen siehe Runst, P. u. a. (2016).

6.3 Methodische Erläuterung zur statistischen Simulation

Ein lineares Regressionsmodell wird verwendet. Die abhängige Variable ist gleich eins, wenn die Person einer Tätigkeit im Handwerk nachgeht. Die Abgrenzung der handwerklichen Tätigkeiten von anderen Erwerbsformen geschieht auf Grundlage der Klassifikation der Berufe (KldB92) über einen vom ifh-Göttingen entwickelten Algorithmus.⁴² Die folgende Liste unabhängiger Variablen wird verwendet: Jahre in Deutschland, Alter, Geschlecht, Dummies für verschiedene Herkunftsregionen, für den Bildungs- und Ausbildungsgrad, den Familienstatus und der Anzahl der Kinder. Die Annahmen über den Bildungsstand der Flüchtlinge stammen aus Wößmann und Hanushek (2015) und einem Interview mit Ludger Wößmann.⁴³ Sie werden in Tabelle A 3 dargestellt. Die Annahmen werden in die geschätzte lineare Gleichung eingesetzt (Tabelle A 4), um die Wahrscheinlichkeit einer Tätigkeit im Handwerk zu schätzen. Die geschätzten Wahrscheinlichkeiten können in Abb. 8 eingesehen werden.

Tabelle A 3: Angenommene Merkmale der Flüchtlingsbevölkerung (mittlerer Osten)

Merkmale	Anteil
Männer	66,9
Hauptschulabschluss	15
Realschulabschluss	15
Abitur	10
Berufsausbildung	25
universitärer Abschluss	10
Alter (in Jahren)	25

ifh Göttingen

Quelle: Wößmann und Hanushek (2015); IAB (2016)

<http://www.zeit.de/2015/47/integration-fluechtlinge-schule-bildung-herausforderung> (letzter Zugriff: 12.09.2016)

⁴² Siehe Runst, P. u. a. (2016).

⁴³ Vgl. <http://www.zeit.de/2015/47/integration-fluechtlinge-schule-bildung-herausforderung> (letzter Zugriff: 12.09.2016).

Tabelle A 4: Determinanten einer Handwerklichen Tätigkeit

	HW50	Koeffizient	Standardfehler
Jahre	1	0,007	0,015
	2	0,011	0,015
	3	0,028	0,015
	4	0,023	0,015
	5	0,020	0,015
	6	0,047	0,014
	7	0,035	0,014
	8	0,014	0,014
	9	0,025	0,014
	10	0,023	0,013
	11	0,018	0,014
	12	0,042	0,014
	13	0,020	0,014
	14	0,011	0,014
	15	0,028	0,013
	16	0,020	0,013
	17	0,033	0,013
	18	0,012	0,013
	19	0,003	0,013
	20	-0,014	0,015
	Welle 2011	0,037	0,004
	Alter	0,006	0,001
	Alter2	0,000	0,000
	Frau	-0,020	0,003
	Nordafrika	-0,029	0,012
	Afrika	0,017	0,010
	Osteuropa	0,024	0,004
	Mittlerer Osten	-0,022	0,008
	Hauptschule	0,108	0,004
	Realschule	0,058	0,005
	Fachabitur	0,002	0,007
	Universität	-0,043	0,007
	Lehre	0,023	0,004
	Meister	0,029	0,012
	Verheiratet	0,019	0,005
	Verwitwet	0,042	0,012
	Geschieden	-0,020	0,008
	1 Kind	0,002	0,004
	2 Kinder	0,009	0,005
	3 Kinder oder mehr	0,009	0,007
	Selbstständig	0,059	0,006
	N	41832	
	R2	5,40%	

ifh Göttingen

Quelle: Mikrozensus 2010 und 2011, eigene Berechnung.

6.4 Glossar

Migranten

Personen, die von einem Wohnsitz/Land zu anderen Wohnsitzen/Ländern wandern.

Ausländer

Eine Person, welche ausschließlich über eine ausländische Staatsangehörigkeit verfügt.

Personen mit Migrationshintergrund

Alle nach 1949 auf das heutige Gebiet der Bundesrepublik Deutschland Zugewanderten, sowie alle in Deutschland geborenen Ausländer und alle in Deutschland als Deutsche Geborenen mit zumindest einem zugewanderten oder als Ausländer in Deutschland geborenen Elternteil.

Flüchtling

Person, die aus der begründeten Furcht vor Verfolgung wegen ihrer Rasse, Religion, Nationalität, Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen Gruppe oder wegen ihrer politischen Überzeugung sich außerhalb des Landes befindet, dessen Staatsangehörigkeit sie besitzt, und den Schutz dieses Landes nicht in Anspruch nehmen kann oder wegen dieser Befürchtungen nicht in Anspruch nehmen will.

Asylbewerber

Personen, die in einem Territorium oder einem Staat, dessen Staatsangehörigkeit sie nicht besitzen, Asyl, also Aufnahme und Schutz vor politischer, religiöser oder sonstiger Verfolgung suchen.

7. Literatur

- Autorengruppe Bildungsberichterstattung (Hrsg.) (2012): Bildung in Deutschland 2012. Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zur kulturellen Bildung im Lebenslauf. Bielefeld.
- Baycan-Levent, Tüzin und Nijkamp, Peter (2009): Characteristics of Migrants entrepreneurship in Europe. In: *Entrepreneurship & Regional Development: An International Journal*, 21(4).
- Beicht, Ursula und Walden, Günther (2015): Unterschiedliche Berufsinteressen als Einflussfaktor für die Einmündungschancen in betriebliche Ausbildung? Ein Vergleich zwischen männlichen und weiblichen Jugendlichen mit und ohne Migrationshintergrund. In: *Journal of Labor Market Resources*, Vol. 48, S. 325-346.
- Bian, Yanjie (1997): Bringing Strong Ties Back in: Indirect Ties, Network Bridges, and Job Searches in China. In: *American Sociological Review*, Vol. 62(3), S. 366-385.
- Birg, Herwig (2016): Die alternde Republik und das Versagen der Politik. Eine demografische Prognose. Münster.
- Borjas, George J. (2014): *Immigration Economics*. Harvard University Press, Cambridge, MA.
- Bundesagentur für Arbeit [BA] (2014): Methodenbericht. Spezifische Berufsaggregate auf Grundlage der Berufe 2010. Statistik der Bundesagentur für Arbeit.
- Bundesagentur für Arbeit (BA) (2015): Der Arbeitsmarkt in Deutschland – Fachkräfteengpassanalyse. Bundesagentur für Arbeit. Nürnberg.
- Bundesagentur für Arbeit [BA] (2016): Hintergrundinformation. Auswirkungen der Migration auf den deutschen Arbeitsmarkt. Nürnberg.
- Bundesamt für Migration und Flüchtlinge [BAMF] (2016): Qualifikationsstruktur, Arbeitsbeteiligung und Zukunftsorientierung. BAMF-Kurzanalyse 01/2016. Nürnberg.
- Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie [BMWi] (2012): Fachkräfte sichern. Engpassanalyse. Berlin.
- Constant, Amelie und Zimmermann, Klaus, F. (2006): The Making of Entrepreneurs in Germany: Are Native Men and Immigrants Alike? In: *Small Business Economics*, Vol. 26, S. 279-300.
- Deschermeier, Philipp (2016): Einfluss der Zuwanderung auf die demografische Entwicklung in Deutschland. In: *IW-Trends*, 2/2016, Köln.
- Granovetter, Mark (1973): The Strength of Weak Ties. In: *American Journal of Sociology*, 78(6), S. 1360-1380.
- Institut für Arbeitsmarkt und Berufsforschung [IAB] (Hrsg.) (2015): Flüchtlinge und andere Migranten am deutschen Arbeitsmarkt: Der Stand im September 2015. IAB-Kurzbericht 14/2015.
- Institut für Arbeitsmarkt und Berufsforschung [IAB] (Hrsg.) (2016): Typisierung von Flüchtlingsgruppen nach Alter und Bildungsstand. Aktuelle Berichte, Nr. 6, Nürnberg.
- Jung, Martin; Unterberg, Michael; Bendig, Mirko und Seidl-Bowe, Britta (2011): Unternehmensgründungen von Migranten und Migrantinnen, evers & jung GmbH, Untersuchung im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie.

- KfW-Bankengruppe (2016): Migranten überdurchschnittlich gründungsaktiv – Arbeitsmarkt spielt große Rolle. KfW Research Nr. 115, Frankfurt a. M.
- Klingholz, Reiner (2016): Deutschlands Demografische Herausforderungen. Wie sich unser Land langsam aber sicher wandelt. Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung. Discussion Paper 18.
- Kloosterman, Robert und Rath, Jan (2001): Immigrant entrepreneurs in advanced economies: Mixed embeddedness further explored. In: *Journal of Ethnic and Migration Studies*, 27(2), S. 189-201.
- Kontos, Maria (2003): Self-employment policies and migrant's entrepreneurship in Germany. In: *Entrepreneurship & Regional Development*, 15, S. 119-135.
- Müller, Klaus (2004): Die Bedeutung von Ausländern für das Handwerk. Göttinger Handwerkswirtschaftliche Studien, Band 71, Duderstadt.
- Müller, Klaus (2015): Strukturentwicklungen im Handwerk. Göttinger Handwerkswissenschaftliche Studien, Band 98, Duderstadt.
- OECD (2015): Indicators of Immigrant Integration 2015: Settling In. OECD Publishing. Paris.
- OECD (2016): Foreign-born unemployment (indicator). doi: 10.1787/ba5d2ce0-en.
- Runst, Petrik (2016): The Effect of Occupational Licensing Deregulation on Migrants in the German Skilled Crafts Sector, ifh Working Papers, No. 6, Göttingen.
- Runst, Petrik; Thomä, Jörg; Haverkamp, Katarzyna und Müller, Klaus (2016): "A replication of 'Entry regulation and entrepreneurship: a natural experiment in German craftsmanship". ifh Working Papers, No. 2, Göttingen.
- Schaland, Ann-Julia und Tolciu, Andreia (2011): Jeder sechste Selbstständige hat einen Migrationshintergrund. Update Hamburgisches WeltWirtschaftsinstitut (HWWI), 05/11, S. 3.
- Statistisches Bundesamt (2011): Bevölkerung und Erwerbstätigkeit. Ausländische Bevölkerung. Ergebnisse des Ausländerzentralregisters. Fachserie 1, Reihe 2. Wiesbaden.
- Statistisches Bundesamt (2013): Bevölkerung und Erwerbstätigkeit: Bevölkerung mit Migrationshintergrund, Ergebnisse des Mikrozensus 2012. Fachserie 1, Reihe 2.2. Wiesbaden.
- Statistisches Bundesamt (2014): Schulen auf einen Blick. Wiesbaden.
- Statistisches Bundesamt (2015): Bevölkerung Deutschlands bis 2060. 13. Koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung. Wiesbaden.
- Uhly, Alexandra (2015): Vorzeitige Vertragslösungen und Ausbildungsverlauf in der dualen Berufsausbildung. Wissenschaftliche Diskussionspapiere, Bundesinstitut für Berufsbildung, Heft 157.
- Wößmann, Ludger (2016): Bildung als Schlüssel zur Integration: Nur eine realistische Flüchtlingspolitik wird Erfolg haben. ifo Schnelldienst 1/2016.
- Wößmann, Ludger und Hanushek, Eric A. (2015): Universal Basic Skills: What countries stand to gain. OECD Publishing. Publishing. <http://dx.doi.org/10.1787/9789264234833-en>.

Veröffentlichungsverzeichnis (Auswahl)*

Göttinger Beiträge zur Handwerksforschung

- Heft 11: **Die Rolle von Handwerksunternehmen für die volkswirtschaftlichen Funktionen des Mittelstands**, von Jörg Thomä, Göttingen 2016, 38 Seiten
- Heft 10: **Verbleib und Abwanderung aus dem Handwerk: Die Arbeitsmarktmobilität von handwerklichen Nachwuchskräften**, von Katarzyna Haverkamp und Anja Gelzer, 52 Seiten, Göttingen 2016
- Heft 9: **Frauen gehen in Führung - Frauen als Unternehmerinnen im Handwerk**, von Klaus Müller und Alexander Erlei, Göttingen 2016, 36 Seiten
- Heft 8: **Digitalisierung im Handwerk - Wer verliert und wer profitiert**, von Kaja Fredriksen und Petrik Runst, Göttingen 2016, 32 Seiten
- Heft 7: **Energiekosten, Energieeffizienz und Nachhaltigkeit im Handwerk - Eine Auswertung der ZDH-Energieumfrage**, von Petrik Runst, Göttingen 2016, 44 Seiten

ifh Working Papers

- No. 6: The Effect of Occupational Licensing Deregulation on Migrants in the German Skilled Crafts Sector, von Petrik Runst, Göttingen 2016, 23 Seiten
- No. 5: Economic Effects of Deregulation - Using the Example of the Revised Trade and Crafts Code 2004, von Klaus Müller, Göttingen 2016, 28 Seiten
- No. 4: A comment on the adoption of energy-efficiency-measures within firms - Energy costs and firm heterogeneity, von Petrik Runst, Göttingen 2016, 14 Seiten
- No. 3: Masterful Meisters? Quality Effects of the Deregulation of the German Crafts Sector, von Kaja Fredriksen und Petrik Runst, Göttingen 2016, 22 Seiten
- No. 2: A replication of 'Entry regulation and entrepreneurship: a natural experiment in German craftsmanship', von Petrik Runst, Jörg Thomä, Katarzyna Haverkamp und Klaus Müller, Göttingen 2016, 20 Seiten

Bezug dieser Publikationen:

Download unter: <http://www.ifh.wiwi.uni-goettingen.de/de/content/veroeffentlichungen>

Göttinger Handwerkswirtschaftliche Studien

- Band 98: **Strukturentwicklungen im Handwerk**, von Klaus Müller, 228 Seiten, Duderstadt 2015, kart., € 25,-
ISBN: 978-3-86944-159-7
- Band 97: **Frauen im Handwerk - Status Quo und Herausforderungen**, von Katarzyna Haverkamp, Klaus Müller, Petrik Runst und Anja Gelzer unter Mitarbeit von Katharina Dunder und Sören Brandt, 192 Seiten, Duderstadt 2015, kart., € 24,-
ISBN: 978-3-86944-158-0
- Band 96: **Geschichte des Handwerks - Handwerk im Geschichtsbild**, von Titus Kockel und Klaus Müller (Hrsg.), Duderstadt 2014, 120 Seiten, kart., € 18,-
ISBN: 978-3-86944-135-1
- Band 95: **Soloselbstständigkeit im Handwerk – Anzahl, Bedeutung und Merkmale der Ein-Personen-Unternehmen**, von Klaus Müller und Nora Vogt, Duderstadt 2014, 194 Seiten, kart., € 24,-
ISBN: 978-3-86944-134-4

Bezug der Studien:

Mecke Druck und Verlag, Christian-Blank-Straße 3, 37115 Duderstadt,
Fon: 05527- 98 19 22, Fax: 05527- 98 19 39, E-Mail: verlag@meckedruck.de

* Das Gesamtverzeichnis der Veröffentlichungen findet sich unter www.ifh.wiwi.uni-goettingen.de
Das aktuelle Buchprogramm des ifh im Internet: „www.meckedruck.de/ifh“